Nr. 246. Berlin, Freitag, den 22. October 1852.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 246. Berlin, Freitag, den 22. October 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Stellung der Freihandelspartei

wird darum häufig mißverstanden, weil man sie als eine künstlich organisirte Vereinigung, etwa wie eine politische Partei betrachtet, welche mit den Schritten jedes einzelnen ihrer Mitglieder bekannt, und für dieselben verantwortlich sein könnte.

Eine solche Freihandelspartei existirt aber nicht, aus dem einfachen Grunde, weil der Freihandel nicht die Ansicht oder das Interesse einer bestimmten Kategorie oder Klasse der Gesellschaft vertritt, sondern wie das Recht des Eigenthums im natürlichen Gefühl und leicht erkannten Bedürfniß jedes Menschen liegt, daher wie jenes sich nach dem Maaße des Rechtsbegriffes eines Volkes, und dem Grade der Verletzung des Princips stärker und auf verschiedene Arten äußert.

Es giebt kaum einen Schutzzöllner, der nicht Freihändler wäre in Allem, was nicht seiner Industrie die Concurrenz macht. Ein Blick auf unseren eigenen Zolltarif und den Oesterreichischen zeigt uns, daß die Fabrikanten oft selbst in die große Pauke ihres Schutzsystems die größten Löcher geschlagen haben, insoweit das System ihnen etwas gekostet haben würde; daß sie Vertheuerung von Nahrungsmitteln für die Fabrikarbeiter und der Rohmaterialien zum Spinnen und Färben durch Schutzzölle als falsch betrachten, wenn sie auch kein Bedenken tragen, die Zulassung wohlfeiler Kleidungsstoffe und die Herbeischaffung billiger und guter Werkzeuge zu verhindern.

Wenn zum Beispiel von Garnzöllen die Rede ist, gehören die Weber meist zur Freihandelspartei; wenn die Rohzuckersteuer herabgesetzt werden soll, die Zuckersieder, wenn die Zollfreiheit des Eisens verlangt wird, die Maschinenbauer, — kurz die Freihandels-Partei (wenn man überhaupt so sagen kann) hat einen anderen Umfang und eine andere Zusammensetzung bei jeder einzelnen concreten Frage; stets aber ist sie größer als irgend eine andere Partei, weil ihre Bestrebungen im Einzelnen und in Summa stets gegen einen gesellschaftlichen Fehler gerichtet sind.

In Preußen heißt Freihandel die Befreiung von einer Fabrikantensteuer, welche jährlich ganz enorme Summen kostet. Dies genügt zur Rechtfertigung der Ansicht, daß Jedermann Freihändler ist, der da weiß, was der Schutzzoll kostet, und dies erklärt auch, warum der Schutzzoll von Niemandem vertheidigt wird, der nicht, wie einzelne Fabrikanten und ihre Literaten, vom Schutzzolle lebt und nicht etwa von diesen über die Wirkung des Schutzzolles getäuscht wird. Ist doch selbst von einer bekannten Volksversammlung im Jahre 1848 bis zu der Hallenser Versammlung im Jahre 1852 keine gewesen, welche für Schutzzoll sich ausgesprochen, außer solcher, wo etwa ein Fabrikant eine unwissende Menge irreführte. Bei der Größe der Deutschen Freihandels-Partei, welche sich über mehrere Zollgebiete verbreitet, sind natürlich die Aeußerungen und nächsten Bestrebungen der Freihändler sehr verschieden, je nach den Localverhältnissen, welche ihnen gegenüberstehen, je nach der Natur des Schutzzolles, dessen Druck sie am meisten empfinden, oder der Form, in welcher er octroyirt werden will, oder octroyirt worden ist.

In Baiern und Sachsen streben die Freihändler nach Erhaltung des Zollvereines, weil ihnen bei dessen Verfall ein ganz heilloses Schutzsystem droht; in Preußen streben sie nach Ausführung des September-Vertrages, weil sie durch denselben eine Vertretung ihres Principes erhoffen; in Hannover fürchten die Freihändler den September-Vertrag, weil dessen Zolltarif ein schutzzöllnerischer ist; in Hamburg wünschen sie vielleicht die Isolirung Preußens, weil Preußen dann freier nur seinen Interessen folgt, welche, wie die wahren Interessen jedes Staates, nicht schutzzöllnerisch sind; in Oesterreich betreiben die Freihändler die Zolleinigung, weil die Vergrößerung des Zollgebietes da allerdings ein Gewinn ist, wo die Regierung eine Verbesserung des Zollsystems nicht vornimmt.

Diese Bestrebungen, so verschieden sie sind, gehen im Grunde alle auf Beseitigung der Schutzzölle hinaus, und sind daher so natürlich, daß man erstaunen muß, mit welchem Ungeschick denselben politische Motive untergelegt werden, und daß man da an Schwärmerei für Preußen glaubt, wo die Freihändler im Interesse ihrer Sache die Absichten der Preußischen Regierung unterstützen, und dort von Preußenfeindlichkeit fabelt, wo die Freihändler diesen Absichten entgegenstreben, eben weil sie nicht Politik, sondern freien Handel treiben wollen.

Es liegen verschiedene Gründe vor anzunehmen, daß, was Sympathieen anbetrifft, sie für Preußen in reicherem Maaße als für Oesterreich und die Coalition vorhanden sind. Diese Sympathieen sind aber aus dem Interesse Deutschlands entsprungen, welches Preußen durch den Zollverein befördert hat, dessen Schöpfung bei den damaligen Umständen eine freihändlerische war, gegen welche die Schutzzöllner mehr noch geschrieben haben, als heut zu Tage gegen den Freihandel selbst.

Dies beweist, daß der Freihandel eine gute Politik für Preußen ist, keineswegs aber, daß eine Politik ohne Freihandel darum beliebt sei, weil sie von einem Preußischen Ministerium ausgeht.

Man mag einer politischen Fraction zumuthen, irgend ein diplomatisches Manöver durch ein Votum für oder gegen den Freihandel zu unterstützen; von einer Freihandelspartei kann man aber unmöglich etwas anderes erwarten, als daß sie eben für den Freihandel sei. Sobald sie dies nicht mehr wäre, würde sie überhaupt aufgehört haben zu sein.

Nimmt die Preußische Regierung wieder auf, was schon im Jahre 1818 begonnen wurde, dann ist die ganze Freihändlerpartei, so groß sie ist, eine Preußische, denn das System von damals ist von allen Deutschen Zollsystemen dasjenige, welches den gesunden Principien des Freihandels am meisten entspricht.

Selbst die Central-Verwaltung für Handelsfreiheit zu Hamburg, gewöhnlich als die äußerste Spitze der Partei betrachtet, hat in ihren Circulairen einen solchen Schritt als denjenigen bezeichnet, welcher bei dem Umstande, daß ein Staat selbst die fehlerhaften Einrichtungen in der Regel nur allmählich verbessern kann, den gegenwärtigen Erwartungen der Freihändler entsprechen würde. Mit diesem einen Schritt würde die Preußische Regierung zugleich den überwiegend größten Theil der Deutschen Nation befriedigen, dessen Interesse gerade durch den Schutzzoll verletzt wird. —tz.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem General-Lieutenant von Voß, Commandeur der 8. Division, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Geheimen expedirenden Secretair, Kriegsrath Kauffmann, vom Kriegs-Ministerium, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Rector Dr. Adler am Gymnasium zu Sorau und dem Pfarrer Horstermans zu Kessel, im Kreise Cleve, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer und Küster Witzig zu Groß-Treben, im Regierungs-Bezirk Merseburg, und dem Kreisgerichts-Boten und Executor Emmerling bei der Gerichts-Commission zu Gerbstedt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Dem Seconde-Lieutenant Freiherrn Roth von Schreckenstein des 11. Husaren-Regiments die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen.

Berlin, den 20. October 1852.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Groß-Schönebeck abgereist.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der practische Arzt Dr. Kontny zu Ober-Glogau ist zum Kreis-Physikus des Kreises Tost-Gleiwitz, Regierungs-Bezirks Oppeln, ernannt; so wie

Der bisherige ordentliche Lehrer an dem Gymnasium zu Bonn, Dr. Savelsberg, als Oberlehrer bei dem Gymnasium zu Aachen angestellt; und

Die Berufung des Lehrers an der höheren Bürgerschule zu Wehlau, Dr. Gieswald, als Oberlehrer an der höheren Bürgerschule zu St. Johannis in Danzig bestätigt worden.

Bekanntmachung.

Der Lehrkursus in dem Königlichen Universitäts-Klinikum für Chirurgie und Augenheilkunde (Ziegelstraße Nr. 5. und 6.) wird gegen Ende dieses Monats eröffnet. Kranke, zu deren Heilung chirurgische oder augenärztliche Hülfe nothwendig ist, können sich daselbst täglich Mittags von 1—3 Uhr melden. Die Anmeldung dringender Krankheitsfälle wird von den in der Anstalt wohnenden Aerzten zu jeder Zeit entgegengenommen. Bedürftige Kranke erhalten in den Stunden von 2 — 4 Uhr täglich außer freier ärztlicher Behandlung auch freie Arznei, und finden, wenn ihr Zustand es erfordert, Aufnahme in der Anstalt.

Berlin, den 16. October 1852.

Königliche Direction der Universitäts-Klinik für Chirurgie und Augenheilkunde.

Dr. B. Langenbeck.

Deutschland.

□ **Berlin**, 21. October. Ueber die patriotische Festfeier am Geburtstage S. M. des Königs gehen uns nachträglich noch Berichte zu. So aus Gramzow, wo neben der von der Bürgerschaft veranstalteten Festlichkeit namentlich der würdigen Feier im dortigen Rettungshause gedacht wird. Ferner aus Grünberg, wo neben einer kirchlichen Feier besonders auch Sammlungen für die Invaliden veranstaltet wurden. Die Gemeinde Weißewarte bei Tangermünde hielt an dem vaterländischen Festtage Gottesdienst im Freien, da die Kirche seit einiger Zeit im Bau begriffen ist. Die Stände des Löbauer Kreises versammelten sich zu einem Festmahl in Neumarkt, wo am Geburtstage Sr. Maj. des Königs gleichzeitig auch die Feier der Grundsteinlegung zum Bau eines Thurms bei dem Gotteshause des hier erst begründeten neuen evangelischen Kirchen-Systems stattfand. Schon am Morgen begaben sich die Behörden nebst Magistrat und Stadtverordneten mit dem Landrath v. Mitschke-Kollande an der Spitze zuerst in die katholische, dann in die evangelische Kirche, worauf die feierliche Grundsteinlegung unter mannichfachen Hinweisen auf die doppelt wichtige Bedeutung des Tages vollzogen ward. Aus Bromberg wird noch eines einzelnen schönen und erhebenden Moments bei der Königl. Geburtstagsfeier gedacht. Als der Consistorial-Rath Romberg die Festrede gehalten hatte, führte derselbe einen Veteranen aus der Zeit Friedrichs des Großen, einen 82jährigen Greis, den Hauptmann außer Diensten von Donat, der schon 1782 Cadett gewesen und 1786 in die Preußische Armee eingetreten war, vor den Altar und überreichte ihm unter einer entsprechenden Anrede eine Denkmünze zur Erinnerung an die Errichtung des Denkmals Friedrichs des Großen, und zugleich ein Geldgeschenk aus der Vereins-Kasse der Stiftung zur Unterstützung der Veteranen als Nationaldank. Der Greis war sichtbar ergriffen von der Macht des Augenblicks. Als er die Medaille empfangen, drückte er dieselbe an seine Lippen, und die Freude der Erinnerung an den unvergeßlichen König leuchtete ihm aus den Zügen. In Weißenfels fand zur Feier des Tages Gottesdienst, Parade und allgemeine Illumination statt, während zugleich in mehrfachen geselligen Vereinigungen Festmahle veranstaltet waren. In gleicher Weise wurde das vaterländische Fest in Drebkau begangen.

— Se. Majestät der König trafen gegen 2 Uhr mittelst Extrazuges auf der Stettiner Bahn hier ein, fuhren auf der Verbindungsbahn zum Potsdamer Bahnhof, und von da nach Potsdam weiter.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen sowie Höchstderen Tochter die Prinzessin Louise Königl. Hoheit sind nach Weimar abgereist.

— Der erste Kammerherr Ihrer Majestät der Königin Graf v. Dönhoff hat die erbetene Entlassung vom Dienste erhalten. Zum ersten Kammerherrn Ihrer Majestät ist der Graf Finck von Finckenstein (bisher zweiter Kammerherr) und zum zweiten Kammerherrn der Rittmeister im Regiment Garde du corps Freiherr v. Canitz und Dallwitz ernannt worden.

— Der General-Major und Commandeur der 12. Infanterie-Brigade v. Wentzel ist aus Brandenburg hier angekommen.

— Se. fürstl. Gnaden der Fürst von Pleß ist aus Hamburg, der Kaiserl. Russische General-Major von Berg aus St. Petersburg, der Wirkliche Geheime Legationsrath a. D. Frhr. von Patow aus Zinnitz, der Regierungs-Vice-Präsident Wallach aus Stettin, der Graf Botho zu Stolberg-Wernigerode aus Schloß Wernigerode, der Königl. Spanische General-Consul Klee aus Guatemala und der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Courier Rohmann aus Dresden hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russ. General-Lieutenant a. D. Graf von Nesselrode ist nach Dresden, der Kaiserl. Russische Staatsrath und Geschäftsträger an den Großherzoglich Sächsischen Höfen Baron von Maltitz nach dem Haag und der Kaiserl. Russische General-Consul von Schlözer nach Stettin von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade, General à la Suite Sr. Majestät des Königs v. Willisen II. ist nach Erfurt von hier abgereist.

— Der Wirkliche Geheime Rath und Schloß-Hauptmann Graf v. Arnim (Blumberg) ist von Sr. Majestät dem König wegen der Madiaischen Angelegenheit mit einer außerordentlichen Mission in Florenz betraut worden.

— Der Wirkliche Geh. Rath Graf Raczynski, welcher den Landtags-Verhandlungen der Provinz Posen beigewohnt hat, ist hier wieder eingetroffen und wird nunmehr längere Zeit hier verweilen.

— In Bezug auf die Veränderungen in der Besetzung unserer Gesandtschaften schreibt das „Corresp.-Bur.": „Turin übernimmt Herr v. Sydow, der also „auch der Schweiz gegenüber in seiner bisherigen Stel„lung verbleibt. Ihm beigegeben ist der Herr v. Heyde„brand, und zwar so, daß wenn Herr v. S. in Turin „residirt, Herr v. H. in der Schweiz als Geschäftsträger „fungirt und so umgekehrt." — Wir bemerken hierzu, daß die Mittheilung, Herr v. Sydow werde den Posten in Turin übernehmen, schon um deswillen unrichtig sein dürfte, weil Herr v. Sydow an die Spitze der Verwaltung in den Hohenzollernschen Landen treten soll. Ueberdem ist es wohl nicht bräuchlich, daß ein Gesandter Sr. Majestät des Königs seinen Posten zeitweise verläßt, um inzwischen als Geschäftsträger an einer andern Stelle zu fungiren.

— Der hiesige Gesandte der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Hr. Barnard, hat am Dienstag früh eine Reise nach Paris angetreten.

— Der Regierungs-Assessor Favreau ist an die Königl. Regierung zu Sigmaringen versetzt worden.

— Die Zahl der in Preußen von der evangelischen Landeskirche getrennt bestehenden lutherischen Gemeinden hat sich nach dem Berichte, welcher gegen Ende v. M. der in Breslau versammlt gewesenen General-Synode erstattet wurde, seit 1848 von 32 auf 48 vermehrt. Diese Parochieen vertheilen sich auf 7 Superintendentur-Diöcesen. Aus der Landeskirche sind 4 Pastoren seit 1848 ausgeschieden und zu den Lutheranern übergetreten.

Stettin, 20. Oct. [Fest; Schifffahrt.] Das Pommersche Detachement der Freiwilligen von 1813, 14, 15 feierte vorgestern am Gedenktage der Leipziger Schlacht sein jährliches Erinnerungsfest im hiesigen Schützenhause. Heute Vormittag 10¾ Uhr kam das K. Russ. Post-Dampfschiff „Wladimir" mit 32 Passagieren am Bord von Kronstadt und eine halbe Stunde später der „Geiser" von Kopenhagen mit 18 Passagieren am Bord hier an.

△ **Königsberg**, 19. Oct. Heute hat das hiesige Stadtgericht die definitive Schließung der hiesigen freien Gemeinde ausgesprochen.

γδ **Marienburg**, 19. October. [Jubiläum. Notizen.] Es traf sich gerade, daß während der Anwesenheit der beiden Herren Minister der hiesige Superintendent Heermann sein 50jähriges Amts-Jubiläum feierte. Die Herren Minister waren hiervon in Kenntniß gesetzt worden und beehrten noch kurz vor ihrer Abreise durch ihre persönliche Gratulation den Jubelgreis. Auch General-Superintendent Sartorius hatte aus Königsberg zu dieser seltenen Feier sich eingefunden mit einem Glückwunschschreiben des K. Consistoriums. — Seit heute gehen die Eisenbahnzüge regelmäßig dreimal von hier nach Braunsberg und zurück. Auch die Schnell-Locomotive „Passarge" wird ihre Eilläufe beginnen und in neun Minuten eine Meile zurücklegen. Die Minister haben bei ihrer Eröffnungsfahrt nach Braunsberg von der Einladung Elbings keine Notiz genommen, fuhren vielmehr nach kurzem Aufenthalte in dem Bahnhofe außerhalb der Stadt schnell weiter und haben auch auf ihrer Rückfahrt jenem Orte keine Berücksichtigung geschenkt.

Elbing, 19. October. [Eine sonderbare Musik.] Bekanntlich hat in diesen Tagen die Eröffnung der Eisenbahn bis Braunsberg unter Betheiligung der beiden Herren Minister v. Bodelschwingh und v. d. Heydt stattgefunden. Indem ich es andern Correspondenten überlasse, Ihnen die desfallsigen Feierlichkeiten zu schildern, will ich nur eines Vorfalls erwähnen, der sich hier ereignet hat. Man war hier, muthmaßlich von der Ansicht ausgehend, daß der Patriotismus im Magen und nicht im Herzen sitze, auf die kühne Idee verfallen, den Herren Ministern ein Festessen anzubieten. Schon von Marienburg aus erfolgte die Ablehnung, welche hier wiederholt und durchgeführt wurde. Gekocht und gebraten aber war einmal, und so setzte sich ein Theil der Zurückbleibenden an die Tafel, um dem Sitze ihres Patriotismus die nöthige Stärkung zuzuführen. Hierbei brachte der Bürgermeister Philipps nach vielen Redensarten schließlich einen Toast auf des Königs Majestät aus. Diesem folgte ein zweiter, nach welchem die anwesende Musik die Marseillaise anstimmte. Wenn auch diese Melodie innerhalb des Saales keinen Widerspruch erregte, so fand doch ein außerhalb sich befindender Eisenbahnbeamter und mit ihm die versammelten Eisenbahn-Arbeiter, daß sich hierdurch die Gesellschaft von dem Zwecke ihrer patriotischen Aufgabe so weit entferne, daß er sich mit einigen Arbeitern in den Saal begab und die Fortsetzung dieser begeisternden Melodie allen Ernstes verbot. Es erschien jedoch ein Polizeibeamter, verwies diese Einmischung der Arbeiter und sicherte hierdurch die Fortsetzung des musikalischen Genusses. Die Geschichte ist stark, aber wahr!

§ **Breslau**, 19. October. [Remotion. Die Demokratie. Parteiwesen.] Nunmehr ist der Divisions-Prediger Rhode, nachdem er bereits seit längerer Zeit zur Versetzung, resp. Emeritirung verurtheilt, später vom Königl. Ministerium auch von seiner Thätigkeit als Privatdocent der Theologie an der hiesigen Universität removirt war, vom ersteren Amte auch factisch entfernt worden. Es war in der That ein die Gemüther arg verwirrender Nothstand, daß der Militair-Gemeinde, der doch zum guten Theil die Wahl des jedesmal zu hörenden Predigers nicht freigestellt ist, das Wort Gottes von zwei diametral entgegenstehenden Standpunkten ausgelegt wurde. Bekanntlich bildete Rhode's lange Wirksamkeit im Vorstande der städtischen (demokratischen) Ressource ein wesentliches Stück der gegen ihn gerichteten Anklage. Die Natur dieses Vereins, in welchem seiner Zeit die Revolution für Stadt und Provinz lediglich vorbereitet wurde, charakterisirt sich hinlänglich, wenn man aus seinem dermaligen Vorstande die Namen Dr. Elsner, Dr. Stein, Linderer, Laßwitz, Beyer, Schadow, Kratz, Stetter, Jankowsky, Erle, Lockstädt kennt. In der General-Versammlung vom 11. d. M. sah sich der Vorsitzende, Kaufmann (vordem Pädagog) Laßwitz veranlaßt, „die Gerüchte, als seien den Flüchtlingen in London oder dem Dr. Engelmann Seitens der Ressource oder des Vorstandes Geldsummen (Tausende!) übersandt worden, in jeder Beziehung als unwahr und rein erdichtet zu bezeichnen." Von Ort zu Ort flüchtend, ist der Verein in diesem Jahre nicht mehr vermögend gewesen, ein Winter-Local für seine Zusammenkünfte zu gewinnen. So tief ist der Credit der ausgesprochenen Demokratie in der öffentlichen Meinung gesunken. Leider ist aus der Kläglichkeit dieses Gegensatzes kein richtiger Schluß auf einen um so festeren Bestand des Conservativismus zu machen. Da läuft Alles wild und wirr und vag aus- und durcheinander. So ist Seitens der specifisch katholischen Fraction, die zeither eine wesentliche Stütze und Stärkung der conservativen Partei war, in aller Form der Versuch gemacht worden, Behufs der bevorstehenden Wahlen selbstständige Wege einzuschlagen. (Wir haben die bezügliche Ansprache an die Urwähler schon theilweise abgedruckt. D. Red.) Es ist also eine unverkennbar schwierige Verständigung oder eine ganz neue Organisation erforderlich.

T **Breslau**, 20. October. [Kirchenvisitation.] Kaum ist unsere Kirchen-Visitation im Nimptscher Kirchkreise, und zwar zu hoher Befriedigung aller betreffenden Theile, zu Ende geführt, so spricht man schon von Beabsichtigung einer zweiten für den November in den drei Görlitzer Diöcesen, event. auch nur in der Stadt Görlitz. Es dürften sich jedoch dem Vorhaben noch erhebliche Schwierigkeiten entgegenstellen, theils in der Unentbehrlichkeit der amtirenden Personen für die laufenden kirchenregimentlichen Geschäfte, theils in dem dermaligen Gesundheitszustande unsers General-Superintendenten, der durch seine, wenn auch nur partielle Theilnahme an der ersten Rundreise schon ein schweres Opfer gebracht hat.

Bunzlau, 17. Oct. Heute ist von den hiesigen Veteranen, Wehrmännern und Kriegsreservisten bei sehr heiterm, schönen Herbstwetter das Andenken an die Völkerschlacht bei Leipzig durch Feldgottesdienst und Manöver gefeiert worden.

Halle, 18. Oct. In Gegenwart eines Deputirten der K. Regierung zu Merseburg, des Regierungs-Assessors Lepsius, fand heute die Eröffnung der hier neugegründeten Gewerbeschule statt.

△ **Köln**, 19. October. [Verhaftung.] Der Ihnen gestern angezeigten Verhaftung des Kaufmanns Kothes ist eine neue gefolgt, und zwar die des Notariats-Candidaten Bernbach. B. war 1848 Mitglied der Berliner National-Versammlung (für den Sieg-Kreis) und ist Schreiber des Briefes an Jakoby, der in dem schwebenden Prozesse vorliegt. Auch figurirt er in demselben Prozesse unter der Reihe der vorgeladenen Zeugen.

München, 18. Oct. In der Begleitung Sr. Maj. des Königs auf der diesen Vormittag angetretenen Reise nach der Pfalz befinden sich die Flügel-Adjutanten General-Major v. Laroche und Oberst v. d. Tann, dann der Königl. Leibarzt Geheime Rath Dr. Gietl. Die Reise geht über Ulm und Stuttgart. — Die beiden Königinnen Marie und Therese haben mit der Frau Prinzessin Luitpold diesen Nachmittag dem scheidenden König von Griechenland und der Frau Herzogin von Modena bis zur nächsten Station das Geleite gegeben. Die Einschiffung Sr. Maj. nach Griechenland wird zu Ende dieser oder Anfangs nächster Woche in Venedig erfolgen.

Mannheim, 16. Oct. [Flauheit.] Mit unserer Rheinschifffahrt und unserem Handel will es sich dieses Spätjahr nicht machen, und die Sache wird wohl auch so fortdauern, bis wir über die Zollverhältnisse im Reinen sind. — Mit dem Wein-Erzeugniß der Rheinpfalz ist man so zufrieden, als es bei den diesjährigen Witterungsverhältnissen nur sein konnte, und begnügt sich, wenigstens einen dem 1848er gleichkommenden Wein gewonnen zu haben. Die Nachfrage steigert sich jeden Tag, es wird sehr viel gekauft, wodurch natürlich die Preise sehr in die Höhe gehen.

Darmstadt, 18. Oct. [Hofnachricht.] Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst Thronfolger und die Frau Großfürstin sind gestern Abend von ihrem Besuche am Hofe zu Stuttgart wieder in hiesiger Residenz eingetroffen.

00 **Frankfurt a. M.**, 19. October. [Protest. Wahlen. Notizen.] In unserer Verfassungs-Angelegenheit haben die Juden oder vielmehr ein Theil derselben (denn die sogenannten altgläubigen Juden haben sich von Anfang an um die ganze Geschichte nicht bekümmert) beim Senate einen Protest eingereicht gegen die Entziehung ihrer politischen Rechte, auch einen Protest unter die Einwohnerschaft vertheilen lassen. Alles greifen sie auf, um ihren Groll an den Tag zu legen und die Leute zu alarmiren. Gerüchte werden ausgesprengt, wonach manche reiche Juden Frankfurt verlassen würden; vielen Handwerkern wird die Kundschaft aufgesagt, wenn sie nicht auf Seiten der Juden stehen u. s. w. Gestern war der erste Tag der Wahlen für die Legislative. Am Abend hatten 1098 Bürger gestimmt, nämlich 359 in der ersten Abtheilung, 379 in der zweiten und 360 in der dritten. Beide Parteien scheinen sich in gleicher Stärke gegenüber zu stehen und beide erwarten den Wahlsieg für sich. Man ist in größter Spannung auf das Endresultat, welches vermuthlich heute Abend zur Kenntniß des Publicums gelangt. Am 24. d. M. wird wieder zum Erstenmale seit Monat März 1848 in der Paulskirche Gottesdienst gehalten. Die Demokratie ließ dieser Tage einen in der Kraftsprache des Jahres 1848 verfaßten Aufruf ergehen, dessen Schlußsatz erklärt: Wer zur Volkspartei gehört, wählt nicht und läßt sich nicht wählen! Herr Richard Edwards, Legations-Secretair bei der hiesigen Königl. Großbritannischen Gesandtschaft, ist gestern nach London gereist und wird einige Zeit daselbst verweilen.

Dresden, 19. Oct. Se. Maj. der König empfing gestern in einer Particular-Audienz den Oberstihofmeister Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, General-Major v. Sell, welchen Se. Königl. Hoheit mit dem Auftrage anhergesendet, Se. Maj. den König einzuladen, bei dem jüngstgebornen zweiten Prinzen Pathenstelle zu übernehmen.

Braunschweig, 18. Oct. Nach vorgängiger Verständigung mit dem Ausschuß der Landesversammlung hat Se. Hoheit der Herzog die gegenwärtige Vertagung vorbehaltlich einer früheren Zusammenberufung des Landtags, falls es die Umstände erheischen, bis zum 1. März k. J. verlängert.

Kiel, 18. Oct. [Personalien.] Der commandirende General in Holstein-Lauenburg, General-Lieutenant v. Krogh, ist gestern mit dem Dampfschiffe „Schleswig" nach Kopenhagen abgegangen. Mit demselben Schiffe kehrte auch der Baron Carl v. Plessen nach Seeland zurück. Der Graf v. Plessen, Gesandter am Schwedischen Hofe, ist von seiner außerordentlichen Mission nach Wien zurückgekehrt und ging heute mit dem Dampfschiffe „Diana" nach Friedericia ab.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

Np* **Wien**, 19. Oct. [Geldstand. Organisation. Zoll-Congreß.] Ehevorgestern hatte eine Deputation von Pesther Handelsleuten eine Audienz bei dem Herrn Finanzminister, um denselben um die Einführung von Maaßregeln anzusuchen, welche geeignet wären, eine Erleichterung des Geldverkehrs zu bewirken. Es ist dies in der Zeit von zwei Monaten bereits die vierte Deputation, welche sich in gleicher Angelegenheit an den Finanz-Minister wendet, und es soll in Kurzem auch Seitens des Prager Handelsstandes ein gleiches Ansuchen gestellt werden. Sie sehen hieraus, daß also nicht nur am hiesigen Platze allein, sondern auch in Triest, Prag, Pesth und den anderen größeren Städten, welche für den Handel von Wichtigkeit sind, die gleichen Klagen bezüglich unserer traurigen Geldverhältnisse laut werden, die sich leider noch immer nicht bessern wollen. Herr von Baumgartner verspricht zwar alles Mögliche, und man hat auch, dessen darf man überzeugt sein, den redlichsten Willen, den betreffenden Verhältnissen abzuhelfen, — was nützt aber der Wille, wenn die Macht nicht vorhanden ist! — Die Organisirungs-Commission für Nieder-Oesterreich ist bereits zusammengesetzt und in Thätigkeit; in den anderen Provinzen wird dies ebenfalls in Kurzem geschehen, da man den Plan hat, so bald wie möglich zu einem definitiven Resultate zu gelangen, aus welcher Ursache den Commissionen anbefohlen werden wird, ihre Arbeiten mit thunlichster Schnelligkeit zu fördern. Man glaubt übrigens die Einführung und Thätigkeit der neuen Behörden kaum vor Anfang des Jahres 1854 hoffen zu dürfen, wenigstens in den größeren Kronländern, denn die Erhebungen der Organisirungs-Commission, die Festsetzung des Nexus, des Politicums und der Justiz in der untersten Sphäre, die gegenseitige Stellung der beiden Beamten-Kategorieen, die Ausmittelung der Orte und Localitäten, dann die der Individuen, — Alles das sind Arbeiten, welche sich so zu sagen nicht über das Knie brechen lassen, sondern einen geraumen Zeitraum in Anspruch nehmen dürften. — Was die Zoll-Conferenzen anlangt, so wird man zuvörderst den Abschluß eines Zoll- und Handels-Vertrages zwischen den Coalitions-Staaten und Oesterreich, also die Existenz der dritten Zollgruppe, proclamiren, zu welcher allen übrigen Deutschen Staaten der Beitritt offen gelassen werden soll, und dann erst die Conferenzen behufs der Zolleinigung beginnen lassen. Die Verhandlungen mit Hannover haben bis jetzt noch immer nicht das gewünschte Resultat gehabt.

* **Wien**, 18. Oct. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Se. Majestät der Kaiser wird erst Anfang k. Mts. die Winterresidenz in der K. Hofburg beziehen. Die durchlauchtigen Eltern Sr. Majestät dürften ihren Aufenthalt in Schönbrunn gleichfalls bis dahin verlängern. — Der Bundespräsidial-Gesandte Graf v. Thun begiebt sich nächster Tage nach Frankfurt. — F.-Z.-M. Freiherr von Heß ist nach Prag abgereist. — Die Reichsräthe und Minister waren Samstag und heute zum Vortrage bei Sr. Maj. dem Kaiser versammelt. — Vom Justizministerium ist so eben ein Erlaß kund gemacht worden, welcher das Verfahren in Ehesachen der evangelischen Glaubensgenossen in Ungarn neuen Bestimmungen unterwirft. Nach denselben gehören Ehescheidungen, Ungültigkeit oder Trennung der Ehe vor das Forum weltlicher Gerichtsbehörden, welche den Ehegatten, wenn sich Beide dazu verstehen und über die Bedingungen der Scheidung einig sind, dieselbe nach vorausgegangener seelsorgerlicher Vorstellung bewilligen müssen. — Die Repartition für die nächste im März stattfindende Rekrutirung wird auf Grund der im Auftrage des Ministeriums verfaßten statistischen Tabellen erfolgen, welche die Ergebnisse der letzten Rekrutirung enthalten. Die Kreise Ragusa und Cattaro in Dalmatien, die in Folge der allerhöchsten Entschließung vom 6. Mai v. J. von der diesjährigen Rekrutirung befreit waren, werden in das Contingent der bevorstehenden Rekrutirung aufgenommen. — Zur Durchführung der Grundentlastung im Großherzogthum Krakau werden im Auftrage des Ministeriums daselbst drei Bezirks-Commissionen aufgestellt, welche ihre Thätigkeit im Monat November nach den für alle übrigen Kronländer gültigen Bestimmungen beginnen werden.

Agram, 16. October. Der Ban Jellachich ist gestern Nachmittags von Fiume über Pöltschach hier angekommen. — In Fiume ist die Amerikanische Mühle gänzlich weggeschwemmt und hierdurch ein Schaden von 200,000 Fl. entstanden. Das Verpflegungs-Magazin und die Tabacksfabrik stehen im Wasser. Die Save hat bis jetzt sechs Joch der Brücke weggerissen. Von allen Seiten kommen noch immer sehr traurige Berichte über die Verwüstungen an, welche das Hochwasser auf dem flachen Lande, besonders in der Posavina, angerichtet hat. (Agr. Ztg.)

Ausland.

Es sei uns gestattet, unsere eigenen Betrachtungen der Französischen Zustände eine Zeit lang durch Mittheilungen aus dem unsers Dafürhaltens nach nicht genügend beachteten Werke von Proudhon: La révolution sociale demontrée par le coup d'état du 2. décembre zu unterbrechen, um an ihnen die Uebereinstimmung von ganz verschiedenen Principien und Standpunkten aus zu zeigen. Gewiß erinnern sich unsere Leser noch der mehrfachen Besprechungen, welche dies neueste Buch des entschiedenen Socialisten durch die Pariser Correspondenten der N. Pr. Ztg. im Laufe des Monats August erfahren hat, des allgemeinen Aufsehens, welches dasselbe hervorgerufen hatte, nachdem es — sehr erklärlich — von der Französischen Polizei mit Beschlag belegt, dann aber auf die persönliche Intercession des Verfassers durch einen ausdrücklichen Befehl des Prinz-Präsidenten wieder freigegeben worden war. Inhalt und Tendenz desselben wurden dabei im Allgemeinen angegeben und einige besonders pikante Stellen mitgetheilt. Indessen abgesehen natürlich von dem bekannten Standpunkte und letzten Ziele dieses Schwärmers der socialen Anarchie und mitten unter den religiösen Blasphemieen und ökonomistischen Phantasieen, welche jene Schwärmerei charakterisiren, enthält die Schrift in beredter und genialer Darstellung eine solche Fülle einzelner beherzigenswerther Wahrheiten, feiner Beobachtungen und unausbleiblicher Folgerungen über die Situation Frankreichs und damit aller von dem welthistorischen Gange der Revolution ergriffenen Staaten, daß die Mühe einer eingehenden Würdigung derselben nicht verschwendet scheinen kann, zumal da Manches von dem darin Gesagten bereits durch die Ereignisse der drei Monate seit dem Erscheinen des Werkchens in ein noch bedeutsameres Licht gesetzt worden ist. Jene Wahrheiten, die Proudhon im Verlaufe seiner Argumentationen vorbringt oder doch implicite nahelegt, sind freilich keine neuen, von uns noch zu erlernenden, vielmehr durchgehend solche, die von den Organen der wahrhaft aufgeklärten Conservation oder besser Restauration aller Orten oft genug verkündigt worden sind. Doch es ist zum Mindesten interessant, wieder einmal das bestätigende Zeugniß eines Solchen zu vernehmen, welcher der „Befangenheit" in der christlichen Anschauung und conservativen Beurtheilung der Zustände nicht einmal verdächtig ist. Und möglicher Weise könnte ja sogar einer unserem den 2. December congenialen Politiker durch die Worte des Predigers der „ewigen Revolution" bewogen werden, seine Meinung einer Revision zu unterwerfen und auf's Neue darüber nachzudenken, auf welche andere solidere Weise, als durch die Regierungsweise à la Bonaparte, die Revolution zu schließen sein möchte. Doch zum Proudhon'schen Buche selbst. Sein Hauptthema ist der Nachweis, daß auch der 2. December — die beliebte abstracte Bezeichnung sowohl der Person Louis Napoleon's als seines Staatsstreichs und seiner

ganzen Regierung — schlechterdings nicht umhin könne, einen Fortschritt der socialen Revolution zu bezeichnen, daß er mit oder wider Willen derselben dienen und ihre Ideen je mehr verwirklichen oder bald wieder von der Bühne verschwinden müsse, wie alle seine Vorgänger seit Ludwig XVI., auch der Kaiser, sein Oheim.

Frankreich.

† **Paris**, 18. Oct. [Die Freilassung des Emirs Abd-el-Kader.] Eine von den Maaßnahmen, welche ich Ihnen in meinem gestrigen Schreiben als nahe bevorstehend ankündigte, ist bereits ausgeführt worden. Wir lesen heute im „Moniteur“: Der Prinz hat das Ende seiner Reise durch einen großen Act der Gerechtigkeit und der nationalen Großmuth bezeichnet: er hat dem Emir Abd-el-Kader die Freiheit wiedergegeben. Seit langer Zeit hatte er diesen Entschluß gefaßt; er wollte ihn ausführen, sobald die Umstände ihm erlauben würden, ohne Gefahr für das Land den Eingebungen seines Herzens zu folgen. Frankreich hat heute ein zu legitimes Vertrauen in seine Kraft und in seine Rechte, als daß es sich gegen einen besiegten Feind nicht großmüthig zeigen sollte. Auf der Rückkehr von seiner Reise hat der Prinz das Schloß Amboise besucht. Er ließ sich hier den Emir vorstellen und kündigte ihm in diesen Ausdrücken das Ende seiner Gefangenschaft an: „„Abd-el-Kader, ich bin gekommen, um Euch Eure Freiheit anzukündigen. Sobald die nöthigen Vorbereitungen getroffen sind, werdet Ihr nach Broussa in die Staaten des Sultans geführt werden. Die Französische Regierung wird Euch dort einen Eurem früheren Range entsprechenden Gehalt auszahlen. Ihr wißt, daß Eure Gefangenschaft mir seit langer Zeit einen wahren Kummer verursachte, denn sie erinnerte mich fortwährend daran, daß die Regierung, welche mir vorangegangen ist, ihre Verbindlichkeiten gegen einen unglücklichen Feind nicht gehalten hat, und nichts ist in meinen Augen demüthigender für die Regierung einer großen Nation, als die Verkennung ihrer Macht bis zur Untreue an dem gegebenen Worte zu treiben. Die Großmuth ist stets die beste Rathgeberin, und ich bin überzeugt davon, daß Euer Aufenthalt in der Türkei der Ruhe in unseren Besitzungen in Afrika nicht schaden wird. Eure Religion, wie die unsrige, lehrt, sich den Beschlüssen der Vorsehung zu unterwerfen. Wenn aber Frankreich Herr von Algerien ist, so ist es, weil Gott es gewollt hat, und die Nation wird niemals auf diese Eroberung verzichten. Ihr seid der Feind Frankreichs gewesen, aber ich lasse nichtsdestoweniger Eurer Tapferkeit, Eurem Charakter und Eurer Resignation im Unglück Gerechtigkeit widerfahren; deshalb rechne ich es mir, Eurem Worte vollen Glauben schenkend, zur Ehre an, Eurer Gefangenschaft ein Ende zu machen.““ Diese edlen Worte haben den Ex-Emir tief gerührt. Nachdem er Seiner Hoheit seine ehrfurchtsvolle und ewige Dankbarkeit ausgedrückt hatte, schwur er auf das heilige Buch des Korans, daß er niemals versuchen würde, unsere Herrschaft in Afrika zu beunruhigen, und daß er sich, ohne Hintergedanken, dem Willen Frankreichs unterwerfe. Er fügte hinzu, daß man den Geist und den Wortlaut des Gesetzes des Propheten schlecht verstünde, wenn man glaubte, es erlaube die gegen die Christen eingegangenen Verbindlichkeiten zu verletzen, und er zeigte dem Prinzen eine Stelle des Korans, welche förmlich, ohne Ausnahme und Rückhalt, einen Jeden verdammt, der die selbst den Ungläubigen geschworene Treue bricht. In den Augen aller einsichtsvollen Araber ist heute die Eroberung von Afrika eine vollbrachte Thatsache; sie sehen in der beständigen Ueberwiegenheit unserer Waffen die glänzende Manifestation von dem Willen Gottes. Die loyale und großmüthige Politik ist die einzige, welche einer großen Nation geziemt. Frankreich wird dem Prinzen Dank dafür wissen, daß er sie befolgt hat. Abd-el-Kader wird im Schlosse von Amboise bleiben, bis alle Maaßregeln zu seiner Uebersiedelung und Einrichtung in Broussa getroffen sind.“ Dieser Act des Präsidenten wird, wie sich von selbst versteht, auf die verschiedenartigste Weise gedeutet werden. Die Leute, welche Alles was geschieht nur *terre à terre* zu beurtheilen vermögen und obendrein in jedem Französischen Soldaten einen krieg- und schlachtendurstigen Eroberer erblicken, werden sich beeilen, von dem geheimen Wunsche Louis Napoleon's nach einem Kriege in Afrika zu sprechen, weil er die Armee beschäftigen müsse; Andere, welche sich auf einen höheren Standpunkt stellen, werden meinen, dem Prinzen würde ein Krieg in Afrika willkommen sein, nicht um des Krieges selber willen, sondern weil er darin die Gelegenheit erblicke, seine umfassenden Pläne in Betreff „des Frankreich zu assimilirenden Königreichs“, wie er sich in Bordeaux ausdrückte, in Ausführung zu bringen. Alle diese und andere Conjecturen sind ebenso müßig als wohlfeil. An und für sich betrachtet ist die Freilassung des Emirs ein Act der Gerechtigkeit, denn es ist eine Thatsache, daß Abd-el-Kader damals im Stande gewesen wäre, der Gefangenschaft zu entgehen, wenn er es gewollt hätte. Nur unter den bekannten ausdrücklichen Bedingungen ergab er sich dem General Lamoricière. Das Versprechen dieses Letztern wurde vom Herzog von Aumale, der damals Gouverneur von Algerien war, bestätigt; aber die damalige Regierung hielt sich nicht für gezwungen, das Wort des Generals und des Gouverneurs zu beachten. Diese Thatsachen selber sind auch niemals in Abrede gestellt worden, aber man schützte die Staatsraison vor, welche erlaube, daß man das behalte, was man einmal habe.

?? **Paris**, 18. Octbr. [Louis Napoleon in Saint-Cloud; eine bonapartistische Uhr; Bairische Hungersnoth; Einrichtungen in den Tuilerieen.] Louis Napoleon hat gestern das Elysée-Bourbon verlassen, um sich nach Saint-Cloud zu begeben. In Boulogne wurde der Präsident von dem Maire und dem Gemeinderath in Mitten der Acclamationen der Bevölkerung empfangen. Eine ähnliche Ovation erwartete ihn in Saint-Cloud. Jedes Fenster hatte seine Fahne, und es fehlte auch hier nicht an Triumphbögen. Der Maire hat im Namen der Bewohner dem Prinzen seine Freude über seine glückliche Heimkehr und seine Dankbarkeit ausgedrückt für die Wohlthaten, womit er die Gemeinde überhäufe. Abends war Saint-Cloud beleuchtet. Zum Einzuge bemerke ich Ihnen noch nachträglich, daß sich in der Umgebung des Präsidenten ein Polnischer Oberst — ein Freund des Prinzen Czartoryski — in der Polnischen Insurrections-Uniform von 1830 befand. Auf der Spitze eines Hauses auf den Boulevards sieht man eine Uhr, auf deren Zifferblatt die Ziffern durch die Buchstaben des Vive Napoleon ersetzt sind. Ich lese in einer Regierungs-Correspondenz: Es scheint, daß es in Baiern eine Art von Hungersnoth giebt, welche die armen Leute zur Auswanderung zwingt. Ansehnliche Banden dieser Unglücklichen haben die Grenzen überschritten und verbreiten sich über das Mosel-Departement. Aber sie beschränken sich nicht darauf, um Almosen zu bitten; sie thun den Bauern Gewalt an, und da sie sehr zahlreich sind, so sind sie eine Geißel geworden, gegen welche die Behörden Maaßregeln treffen müssen. Es circuliren eine Menge imperialistischer Broschüren. Es lohnt sich aber nicht der Mühe, sie Ihnen zu schicken. Ich nenne sie bloß: Vive l'Empire — Providence de l'Empire — Obseques de la République! Naissance de l'Empire. Herr Mallac von der „Assemblée nationale“ hat auf seiner Reise nach Frohsdorf einen Abstecher nach Lausanne gemacht. Prinz Joinville und General Lamoricière hatten eine Zusammenkunft in Frankfurt. Duc de Broglie und seine Familie sind in Lausanne. Das Theater der Tuilerieen ist restaurirt. Eine Truppe ist bereits engagirt. Die Arbeiten in den Tuilerieen werden eifrigst betrieben. Wahrhaft königliches Ameublement. Alle kostbaren Gegenstände aus dem Elysée-Bourbon hat man in die Zimmer transportirt, welche der Kaiser bewohnen wird. An der Stelle, wo das Bett Louis Philipp's stand, sieht man ein Bett von Bronze, halb braun, halb vergoldet, mit Emblemen an den vier Ecken. Auch der Thronsaal ist wieder eingerichtet. Es giebt da einen neuen Thron. Der Louis Philipp's wurde bekanntlich vom Pöbel verbrannt. Der „Constitutionnel“ bespricht heute mit Triumph einen beipflichtenden Artikel des „Journal de Francfort“, welches noch vor Kurzem von kriegerischen Rüstungen sprach. Der Artikel soll übrigens aus Paris gekommen sein.

— Gestern fand im Palais Royal ein großes Diner zu Ehren der Rückkehr L. Napoleon's statt, an dem 10 bis 12 Pariser Journalisten und 8 bis 10 Correspondenten fremder Journale Antheil nahmen. Das Diner galt jedoch keineswegs der Person des Präsidenten, sondern einzig und allein seiner Rückkehr, die endlich den langweiligen Provinzial-Berichten und den schwülstigen Depeschen des Moniteur ein Ende macht. Man rief unter lustigen Scherzen und den komischsten Anekdoten: „A bas les voyages officiels!“ Es versteht sich von selbst, daß kein Bonapartistischer Journalist sich an dem Bankett betheiligte, selbst Herr Lannier vom „Pays“ nicht, der doch gewiß Grund genug hat, die Reisen zu verfluchen wegen der Prügel, die er an der Stelle des Reise-Berichterstatters des „Siécle“ von den Bauern der Charente erhalten hat. (K. Z.)

Der ministeriellen „P. Z.“ entnehmen wir folgende telegraphische Depesche:

Paris, 19. October. Der „Moniteur“ bringt heute Morgen eine Erklärung, wonach die stattgefundenen Manifestationen zu Gunsten des Kaiserthums dem Prinzen die Pflicht auflegen, den Senat zum vierten November einzuberufen. Ergeben dessen Berathungen die Angemessenheit einer Veränderung der Regierungsform, so werde das betreffende Senatusconsult der Genehmigung des Volkes unterbreitet werden. Der gesetzgebende Körper werde berufen werden, um die Regularität und die Zahl der Voten festzusetzen.

Großbritannien.

♁ **London**, 18. Oct. [Thronrede oder nicht; Lord Derby und die Convocation; die Post vom Cap.] Die Zusammenberufung des Parlaments auf den 4. November ist nun officiell in der „London-Gazette“ erfolgt. Etwa bis zum 9. werden die Sitzungen mit der Wahl des Sprechers und der Vereidigung der Mitglieder ausgefüllt werden. Die Thronrede und der wirkliche Beginn des politischen Geschäfts ist nichtsdestoweniger, wie ich stets angedeutet, nicht vor dem 11. zu erwarten. Es ist noch nicht gewiß, ob die Thronrede von Ihrer Majestät der Königin in Person verlesen werden wird, bei zweiten Sitzungen innerhalb desselben Jahres ist dies bisher nicht jedesmal der Fall gewesen. Da diesmal indeß ein ganz neues Parlament zusammentritt, ist der Fall der wahrscheinlichere. Die „Times“ nehmen heute das schon seit einiger Zeit circulirende Gerücht, daß Earl Derby trotz der ganz anders lautenden Haltung der ministeriellen Presse die Absicht hege, den Versuch zu einer Geschäfts-Sitzung der Kirchen-Convocation gewähren zu lassen, zum Anlaß, ihn deswegen anzugreifen oder ihn doch davor zu warnen. Da das Blatt jetzt zu den ausgesprochenen und thätigen Feinden des Ministeriums gehört, ist darauf nicht viel zu geben. Es ist aber auch auf das ganze Gerücht so lange nichts zu geben, als man nicht seinem freudigen Wiederhall in den Peelitischen Organen begegnen wird. Von hochkirchlicher Seite bin ich versichert worden, daß man durchaus nicht bestimmt weiß, worauf man sich Seitens der Regierung gefaßt zu machen habe und weit eher Gegnerschaft fürchte. Man wird sich aber an nichts kehren, sondern versuchen, was man thun kann. — Die Post vom Cap ist jetzt eingetroffen und bringt nur günstige Nachrichten. Sie werden vom großen Publicum über den Triumphbeschreibungen aus Frankreich nicht viel beachtet. Die Börse hat sich von ihrem seltsamen Schrecken erholt, und Consols sind kräftig in die Höhe gegangen. Aus Koblenz ist Mr. Villiers annehmende Antwort auf die Einladung zum freihändlerischen Banquett eingelaufen, was deswegen wichtig, da es die Wiederauffrischung des Bündnisses zwischen den Whigs und Manchestermännern anzeigt. Mr. Villiers fiel immer die Rolle zu, dies Bündniß sichtbar zu machen. — Die klägliche Hoffnungslosigkeit des alten Hume hat heute die „Times“ zur Sprache über die Stellung der Radicalen herausgebracht. Die Coincidenz ihres Artikels mit den Worten, die mir derselbe Gegenstand vor einiger Zeit eingab, ist ganz auffällig. Jedenfalls habe ich den „Times“ nichts zu verdanken, da ich zuerst sprach, man freut sich aber immer, mit Beobachtern von so übersichtlicher Anschauung zusammenzutreffen. Lord Fitzroy Somerset, der neue „Master of the Ordnance“ ist laut Decret in der London Gazette zum Peer ernannt worden, unter dem Titel eines Baron Rooglan von Raglan in der Grafschaft Monmouth. Er ist außerdem Großkreuz des Bath-Ordens. Als Constabel des Tower und Lord-Lieutenant der Tower-Hamlets folgt dem Herzoge von Wellington Lord Combermere nach. — Lucas, der Redacteur des „Tablet“, hat den protestantischen Blättern, die ihm über die Toscanische „Religionsfreiheit“ den Text lasen, nicht das letzte Wort lassen wollen. Er hat es aber augenscheinlich jetzt für gut befunden, mildere Saiten aufzuziehen. Er will die Duldung da ausgeschlossen wissen, wo die Staats-Religion zugleich die traditionelle des Volkes sei; die Väter, und der Staat in ihrem Namen, hätten ein Recht, sich gegen die Convertirung ihrer Kinder zu wehren. In Irland aber sei die traditionelle Religion des Volkes mit der etablirten Kirche im Widerspruch. Das Recht der Religionsgleichheit sei damit historisch gegeben. Die Theorie würde freilich die Reformation abgeschnitten haben. (Wohl auch die Einführung des Christenthums. D. Red.)

△ **London**, 18. Octbr. [Der unterseeische Telegraph zerbrochen.] Der unterseeische Telegraph nach Irland ist jetzt schon zum dritten Male verunglückt. Wenn Aehnliches zwischen Dover und Calais passirt wäre, hätten wir auf diese ganze Erweiterung des Communicationswesens wohl noch ein wenig warten müssen. Diesmal lief die Sache gar unglücklich ab, indem das Tau, als man es, bei der Unmöglichkeit, die gegenüberliegende Küste zu erreichen, an Bojen befestigen wollte, entschlüpfte und das Ende auf den Grund des Meeres herabfiel. Es ist zweifelhaft, ob man es am anderen Ende wird herausziehen können. — Die Nachricht, daß General Urquiza die Freiheit der Schifffahrt auf den Flüssen Plata, Parana und Uruguay schon proclamirt habe, hat einen sehr günstigen Eindruck in der City hervorgerufen. Es ist ein Zweifel, daß von nun an der Europäische Handel sich dort einen weit bedeutendern Absatz- und Bezugsmarkt zu schaffen im Stande sein wird.

* **London**, 18. Octbr. [Hofnachricht. Gesellschaft. Zum Begräbniß Wellington's. Vermischtes.] Am Sonnabend Nachmittag war, wie angesagt, Geheimrath in Windsor unter dem Vorsitze Ihrer Majestät der Königin, dem sämmtliche Mitglieder des Conseils beiwohnten. Das Resultat desselben, die definitive Einberufung des Parlaments für den 4. November, wurde noch spät in der Nacht durch ein Extrablatt der officiellen „Gazette“ bekannt gegeben. Die eigentlichen Geschäfte des Parlaments werden trotzdem nicht vor dem 11. in Angriff genommen werden können, da die Zwischentage mit der Wahl des Sprechers, den Wahlanerkennungen u. dgl. ausgefüllt werden. — Vor der Sitzung des Geheimrathes ertheilte Ihre Majestät die Königin mehrere Audienzen, unter Anderen dem neuernannten Amerikanischen Gesandten Mr. Ingersoll, der seine Creditive überreichte, und dem Britischen Gesandten am Hofe von Würtemberg Mr. C. A. Magennis. Beide wurden von Lord Malmesbury bei Ihrer Majestät eingeführt. Ihre Hoheiten Prinz Hermann von Hohenlohe, die Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg und Prinzessin Adelaide von Hohenlohe sind im Schloß Windsor zu Gast. Die Zusammenkunft des Parlaments in dieser ungewöhnlichen Jahreszeit wird in London eine kurze Saison hervorrufen, und werden sämmtliche Minister schon jetzt ihren bleibenden Aufenthalt in der Hauptstadt nehmen. Nur Lord Derby wird auf seinem in der Nähe der Stadt gelegenen Landsitze wohnen, jedoch täglich nach London kommen. Auch die Führer der Opposition finden sich allmählich hier ein; wir erwähnen von diesen bloß Lord John Russel, der am Freitag hier angekommen ist und am selben Abend von mehreren seiner früheren Amtscollegen Besuche empfing. Zur selben Zeit war auch beim alten Hume ein Meeting seiner Parteigenossen. — Lord Palmerston hat auf seinem Landsitze in Broadlands einen kleinen Cirkel von Freunden um sich und gedenkt am 28. in London einzutreffen. — Was die feierliche Bestattung des Herzogs von Wellington betrifft, glaubt der „Herald“ einstweilen Folgendes mittheilen zu können: Sie soll am Dienstag, den 16. November, stattfinden — der Leichnam wird nicht im Invalidenhaus zu Chelsea, sondern in Whitehall mehrere Tage lang auf dem Paradebette liegen. Nur eine Deputation des Ober- und Unterhauses, nicht das Parlament in corpore, werden bei dem Leichenbegängnisse zugegen sein — es wird das Ceremoniell bei demselben und dessen Charakter so viel als möglich militairisch sein — der Zug wird sich von Apsleyhouse, der Stadtresidenz des Verstorbenen, in Bewegung setzen, dann Piccadilly, St. James-Street und Whitehall entlang gehn. — Die einträgliche Stelle eines Rangers (Hüter) des St. James-, Green- und Hydeparks, die bisher vom Herzog von Wellington versehen wurde, ist dem Herzoge von Cambridge K. H. zugefallen. Kommenden Donnerstag soll die feierliche Installation des Earl of Derby als Kanzler der Universität Oxford stattfinden. Zu diesem Zwecke wird sich eine Deputation der Hochschule nach London zum Lord begeben. Das bei dieser Gelegenheit übliche Bankett dürfte jedoch nicht vor der Beerdigung des Herzogs von Wellington gegeben werden. Als Neuestes aus der hiesigen Flüchtlingswelt hören wir, daß Arnold Ruge, der in Amerikanischen Blättern namentlich gegen Ledru-Rollin in der letzten Zeit so heftig losgezogen war, sich mit diesem ausgesöhnt hat und mit Mazzini und Kossuth im Bunde sich als „Ausschuß der gesammten Europäischen Demokratie“ gerirt. Der aus dem Ungarischen Revolutionskriege bekannte Ungarische Oberst Szabo hat sich vorgestern nach Australien eingeschifft. Eine der besten Büsten des Herzogs von Wellington, die vom Comte d'Orsay modellirte, ist jetzt in Porzellanmasse ausgeführt worden und durch den billigen Preis dem großen Publicum zugänglich gemacht worden. In den Schaufenstern sieht man wenigstens an 50 der verschiedensten Portraits des Herzogs ausgestellt. Medaillen und Büsten sind in Unzahl angekündigt.

Italien.

Florenz, 10. October [Prozeß Guerazzi.] Am 6. ist, wie das „Risorgimento“ berichtet, die öffentliche Debatte in dem Guerazzi'schen Hochverrathsprozeß beendigt worden. Gegenstand der Schlußverhandlungen waren die bekannten Vorgänge vom 11. und 12. Februar 1849. Guerazzi behauptete, dem blutigen Zusammenstoß, der am 11. zwischen Livorneser Freiwilligen und der Bevölkerung von Florenz stattgefunden hatte, seien durchaus keine politischen Veranlassungen vorhergegangen, weswegen es ihm auch, wie er versichert, durch bloßes Zureden gelungen sei, die Livorneser zum Abzug zu bringen; ferner war er bemüht, sich gegen die Anklage, als habe er die Restauration der Großherzoglichen Regierung verhindern wollen, zu vertheidigen; er sei nach Herstellung der Restauration nicht geflohen, sondern habe sich erboten, nach Livorno zu gehen und die Stadt zur Unterwerfung zu vermögen; erst später habe er einen ihm angebotenen Paß in's Ausland und 1000 Lire zur Bestreitung der Reisekosten angenommen. Schließlich führte er Klage über die ihm von Seite der Regierungscommission widerfahrene Behandlung. Nachdem er geendigt hatte, begann die Verlesung der von ihm zu seiner Vertheidigung vorgebrachten Documente.

Spanien.

Madrid, 14. October. [Hofnachricht; Vermischtes.] Der Intendant des Königlichen Hauses hat dem Gouverneuer von Madrid 20,000 Realen im Namen der Königin zur Vertheilung an die Armen der Stadt, bei Gelegenheit der Geburtstagsfeier, übergeben. — Alle Candidaten, welche die Minister zur Besetzung der Commandantenstelle der Hellebardiere, die der verstorbene Herzog Castannos von Baylen bekleidete, vorschlugen, sind von der Königin nicht angenommen worden. Man spricht deshalb von einem baldigen Ministerwechsel. — Die Regierung hat die Idee, Garde-Infanterie-Regimenter zu errichten, vor der Hand aufgegeben. Die bereits fertigen neuen Kleidungsstücke werden umgeändert, und wird diese das Grenadier-Regiment, das als erstes Garde-Regiment designirt war, erhalten. Dieses Regiment marschirt morgen nach Zaragoza. Die Garde-Cavallerie ist um eine Schwadron vermehrt worden und zählt jetzt 400 Pferde.

Schweiz.

K* **Vevey**, 15. Octbr. [Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen.] Es thut dem Preußischen Herzen wohl, von den Ufern des Genfer See's her melden zu können, wie auch hier in dem gebildeten Kreise, den ein liebenswürdiger Prinz unseres erlauchten Königshauses um sich versammelt, der Tag der Geburt Sr. Majestät unseres allergnädigsten hochverehrten Königs festlich begangen wurde. Se. Königl. Hoheit der Prinz Alexander von Preußen hatte an dem heutigen Tage die in der hiesigen Gegend anwesenden Preußen nebst vielen Honoratioren von Vevey und der Umgegend in die von Sr. Königl. Hoheit bewohnte, von Höchstdessen Adjutanten, dem Major v. Roeder, in reizender Gegend überaus geschmackvoll erbaute und decorirte Schweizer Villa geladen, wo ein glänzendes Dejeuner die Gesellschaft vereinigte, die durch die Anwesenheit der beiden Prinzen, Söhne der Frau Herzogin von Orleans, welche in Folge des bekannten Unfalles noch in Lausanne zurückgehalten wird, eine überraschende Verschönerung erhielt. Der erste von Sr. Königl. Hoheit in Französischer Sprache, aber in treuem Preußischen Gefühl ausgebrachte Toast galt dem allverehrten Könige. Ein lebhaftes, durch die Stimmen der Damen verschönertes Echo folgte den einfachen herzlichen Worten. Ein zweiter von dem Major v. Roeder der Frau Herzogin von Orleans gewidmeter Toast erinnerte in sinnvollen Worten an die neueste schmerzliche Erfahrung der hohen Frau, die lebendigste Theilnahme erweckend. General-Lieutenant Graf v. Chabannes dankte im Namen der Herzogin. Ein Notabler der Stadt Vevey sprach hierauf die Verehrung und den Dank der Bewohner von Vevey aus, in deren Mitte der Königl. Prinz in um so heiterer Stimmung weilt, als die milde Luft der hiesigen Gegend Sr. Königl. Hoheit das köstliche Gut, die Gesundheit, wiedergegeben hat und sie sichtbar befestigt. Alle theilten die frohe Stimmung des Tages, die sich für uns durch den Zufall steigerte, daß Preußische von Hechingen und Sigmaringen hierher gezogene Musiker in Preußischen Hymnen uns die wohlbekannten freudig begrüßten Töne brachten.

Genf, 17. Octbr. [Fazy.] Das Regiment des Genferischen Dictators J. Fazy schwankt sehr stark; bei den bevorstehenden Großrathswahlen kann es im glücklichsten Falle auf eine Mehrheit von nur einigen Stimmen zählen. Und selbst dieses für den dortigen Radicalismus ungünstige Resultat kann nur durch unerhörten Beamten-Terrorismus und durch Verbindung mit dem Ultramontanismus erreicht werden. Da die Gemeinde Petit-Saconner ein großes Gewicht auf die Entscheidung der Wahlen ausübt, so hat der Staatsrath dieselbe dem rechten Seeufer einverleibt. Diese auffallende Verordnung erregt in Genf großes Aufsehen; man bestreitet dem Staatsrath das Recht zu dieser Verfügung und nennt sie verfassungswidrig. — So schreibt die Frankfurter Postzeitung. Nach andern Nachrichten steht Fazy's Regierung fest.

Niederlande.

Haag 16. Oct. Heute hat der neu ernannte Minister des Auswärtigen, Baron van Zuylen van Nyevelt, den Eid in die Hände des Königs abgelegt, und der Justiz-Minister Strens die Leitung des Cultus-Departements statt des abgetretenen Ministers van Sonsbeeck übernommen.

Belgien.

☾ **Brüssel**, 19. October. [Zur Ministerkrisis.] Alle Bemühungen zur Bildung eines Ministeriums sind gescheitert, Dank dem großartigen Patriotismus einiger Liberalen, welche durchaus die Krisis zu ihrem Privatnutzen ausbeuten wollen. Es giebt nämlich in der Kammer einige funfzehn bis zwanzig Leute, die mit ihrer Stimme Handel treiben und jedesmal am Vorabende des Falles eines Ministeriums sich zu der opponirenden Majorität schlagen, um die Beute des Sieges zu theilen. Mit diesen Menschen konnte der vom Könige mit der Bildung eines Cabinets beauftragte de Brouckère nicht fertig werden. Sie stellten unannehmbare Bedingungen, um auf die Verpflichtung einzugehen, dem neuen Cabinet bei der Wiedereröffnung der Kammern ein Vertrauensvotum zu geben. Gesandtschaftsposten für diesen, Rathsherrnstellen für jenen, — nichts war ihnen zu heiß noch zu schwer, sie hätten Alles mitschleppen wollen. Das ist nun dem Herrn de Brouckère zu viel gewesen, und er hat auf die angenommene Sendung verzichten müssen. Also inmitten der schwierigen gefahrvollen Lage Belgiens denken diese Herrn Liberalen nur an sich. Sie kommen mir vor wie Räuber, die an einer Brandstätte plündern. An der Spitze dieser Patrioten steht ein ehemaliger Gesandter in Paris, der abermals gern hin möchte. Derselbe ist der Typus jener materiellen Schule, welche den Thron Ludwig Philipp's gegründet und zu Grunde gerichtet hat, die das Ehrgefühl nur aus Berechnung kennt und jedes Schamgefühls, jedes Patriotismus, jedes Sinnes für Treue und Loyalität baar ist. Wie lange diese Wirthschaft in Belgien noch dauern wird, wissen wir nicht. Wenn aber irgendwo eine rettende That Noth thut, so ist es in Belgien. Leider würde der Mann, der sie wagen würde, in diesem Augenblick einen schweren Stand haben. Das Heer ist schwankend, die Kammern haben ihr Ansehen verloren, aber man weiß nicht, wo außerhalb eine Stütze finden. Denn der Clerus glaubt sich an nichts gebunden, und der Adel steht ohne Führer, da der Hof niemals die Fürsorge getroffen hatte, um denselben zu irgend einer Partei wie die Englischen Tories zu discipliniren. Und in dieser allgemeinen Erschlaffung hat das Auftreten Frankreichs nicht einmal den Volkssinn aufgeweckt. Die in ihrem Gewerbfleiße durch den Zollkrieg gestörten Weber verlassen im Gegentheil zu Hunderten das Land und ziehen nach Frankreich! So weit ist es mit dem Belgischen National-Gefühl nach einer 22jährigen Dauer einer revolutionairen Constitution gekommen!

Brüssel, Mittwoch, 20. Oct., Abends. (T. C.-B.) **Es circulirt das noch unverbürgte Gerücht, daß der Chef der katholischen Partei, de Theux, zum Könige berufen worden sei. —**

Dänemark.

Kopenhagen, 18. October. In der Sitzung des Volksthinges vom Sonnabend erfolgte die erste Berathung des Finanzgesetzes, welches mit 83 Stimmen der zweiten Berathung überwiesen wurde. Die officielle „Departements-Tidende“ theilt nunmehr nach den Kriegs-Verhören die näheren Umstände bei der gegen den (bekanntlich zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten und bereits nach Viborg abgeführten) Major C. C. v. Schütz wegen Theilnahme am Aufruhr und Landes-Verrath gepflogenen kriegsgerichtlichen Untersuchung mit.

Rußland.

St. Petersburg, 14. October. [Tagesbefehle.] Mittelst Kaiserl. Tagesbefehls vom 2. Oct. wird der Großfürst Nikolaus zum Chef des astrachanschen Kürassier-Regiments ernannt, welches fortan den Namen „Kürassier-Regiment Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch“ führen wird. Ein anderer Kaiserl. Tagesbefehl, vom 29. September, ernennt den Chef der leichten Reserve-Cavallerie-Division, General-Lieutenant Fürst Bagration-Imeretinski, mit Belassung in seiner bisherigen Function, zum General-Adjutanten Sr. Majestät.

Warschau, 18. Oct. Der Geheime Rath Kisseleff, Gesandter Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in Paris, ist gestern in Warschau angekommen.

Kirchliches.

†† **Stargard**, 19. Oct. Nachdem der Geburtstag Sr. Maj. unseres geliebten Königs in besonders festlicher und erfreulicher Weise hier begangen worden ist, feierten wir gestern an dem Tage großer vaterländischer Erinnerungen ein neues schönes Fest. Das Rettungshaus für verwahrloste Knaben, für welches erst am 12. Mai d. J. der Grundstein gelegt wurde, konnte nämlich schon gestern eingeweiht und von dem aus der Züllchower Brüder-Anstalt hervorgegangenen Hausvater mit drei Knaben bezogen werden. Viele Hände haben

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 21. October.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Se. Durchl. der Fürst v. Pleß, aus Fürstenstein. von Borck, Großherzogl. Mecklenb. Kammerherr und Kloster-Hauptmann, vom Kloster Malchow. — British-Hotel: Graf Stolberg-Wernigerode aus Wernigerode. Graf v. Schönburg aus Gusow. Baron von Weiß, Hausbesitzer, aus Prag. Baron v. d. Brincken, Gutsbesitzer, aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: Graf von Itzenplitz, Herrschaftenbesitzer, aus Cunersdorf. Frau Gräfin Blücher-Fincken, Herrschaftenbesitzerin, aus Röbel. Fräul. v. Schöning, Hofdame Ihrer Hoh. der Frau Großherzogin von Mecklenburg, aus Schwerin. — Hotel de Prusse: Graf von Rödern, Oberst und Commandeur des 13. Inf.-Regts., aus Wesel. — Hotel de Saxe: Graf Ronikier, Kaiserl. Russischer Garde-Seconde-Lieut., aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Krasicki, Gutsbesitzer, aus Liskow. — Rheinischer Hof: von Kriegsheim, Rittergutsbesitzer, aus Dessow. v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Gerswalde. — Luz's Hotel: Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Grieben. — Victoria-Hotel: v. Plötz, Rittmeister u. Rittergutsbesitzer, aus Wissulke. v. Berg, Kaiserl. Russischer General-Major, aus Petersburg. — Schlösser's Hotel: Baron v. Saldern aus Zechlin. Hann v. Weyhern, Major à la Suite des 2. Dragoner-Regts., aus Landsberg a. W. — Kellner's Hotel: v. Borcke-Aurose, Rittergutsbesitzer, aus Anklam.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 20. October 2 Uhr nach Potsdam: General-Lieutenant von Möllendorf und General-Major v. Brauchitsch; zurück 5¾ Uhr. 5¾ Uhr von Potsdam: Ihre Kgl. Hoheiten die Prinzessin von Preußen und Prinzessin Carl; Hofmarschall Graf v. Pückler.

Den 21. October 9½ Uhr von Brandenburg: General-Major v. Wentzel. 10¾ Uhr von Potsdam: Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin der Niederlande nebst Prinzessin Tochter, Prinzessinnen Louise und Anna; Kammerherr Graf von Schaffgotsch; zurück 2 Uhr.

— S Bei der Feier des Königl. Geburtstages von Seiten der Potsdamer Garnison nahm auf dem Ball der 6. Compagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß auch der Hauptmann und Führer derselben Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen Königl. Hoh. mehrfach Theil am Tanz.

— S Die Localien des Central-Landwehr-Bureaus in der Bauhofsgasse, in welchen die Avancirten und Stamm-Mannschaften beider Landwehr-Bataillone des 20. L.-Regts. am 15. Octbr. festlich bewirthet worden, waren durch das freundliche und bereitwillige Entgegenkommen des Herrn General-Intendanten der K. Schauspiele, Kammerherrn v. Hülsen auf höchst sinnige und glänzende Weise decorirt.

— V Der Frauen-Verein zur Unterstützung verschämter Armen hat gestern, als am Tage der 100. geistlichen Musikaufführung durch das unter Leitung des Geheimen Calculators Hansmann und des Musikdirectors Julius Schneider stehende Gesang-Institut, den beiden genannten Vorständen desselben eine von dem Königlichen Hof-Kalligraphen Ernst Schütze prächtig ausgeführte Votivtafel überreicht, als Dank für das lange segensreiche Wirken der beiden Herren zu wohlthätigem Zwecke.

— p Zu dem großen, schon früher in diesen Blättern erwähnten Kupferwerke, welches „die großen Wandgemälde Wilhelm von Kaulbachs im Treppenhause des Neuen Museums zu Berlin“ in einer Reihe ausgezeichneter Stiche enthalten soll, veröffentlichte vor Kurzem der Herausgeber desselben, Hofbuchhändler Alexander Duncker, einen ausführlichen Prospect, woraus wir in Rücksicht auf die Wichtigkeit des Unternehmens hier das Wesentlichste mittheilen. Was die Composition Kaulbach's selbst betrifft, welche bekanntlich aus sechs großen Hauptbildern, mehreren kleineren Zwischenbildern und aus dem Friese bestehen, so haben wir bereits früher über dieselben, je nach dem Grade ihres Vorschreitens, berichtet. Eine ausführlichere Besprechung derselben dürfte erst nach ihrer gänzlichen Vollendung geeignet scheinen. Der Prospect giebt ebenfalls eine kurze thatsächliche Erläuterung darüber, auf die wir die sich specieller dafür Interessirenden verweisen müssen. In Betreff der Herausgabe des oben genannten Werkes erfahren wir, daß die Stiche von mehreren der tüchtigsten Stecher Berlins ausgeführt werden, wie E. Eichens, A. Hoffmann und L. Jacoby und bereits so weit vorgeschritten sind, daß im Laufe dieses Monats die erste Lieferung, welche den „Moses“, die „Geschichte“ und die Anfänge des „Frieses“ enthalten wird, ausgegeben werden soll. Das Ganze wird ungefähr 24 Blätter umfassen, und zwar 18 kleinere, welche den einzelnen Figuren und dem Friese gewidmet sind, und 6 große, welche die „Zerstörung des Babylonischen Thurms“, die „Blüthe Griechenlands“, die „Zerstörung Jerusalems“, die „Hunnenschlacht“, die „Kreuzzüge“ und das sechste noch nicht componirte Bild wiedergeben werden. Die Ausgabe erfolgt in 10 Lieferungen, von denen vier 3 Blätter, sechs (in denen die großen Blätter gegeben werden) 2 Blätter enthalten. Für die ersteren ist der Pränumerations-Preis für Exemplare mit der Schrift 9⅓ Thlr., vor der Schrift 14 Thlr.; für die letzteren mit der Schrift 14⅔ Thlr., vor der Schrift 22 Thlr. Der Absicht des Verlegers gemäß soll die zweite Lieferung in spätestens 6 Monaten der ersten folgen und das Ganze mit einem erklärenden Texte begleitet werden.

— V Der Historienmaler Professor Kretschmer hat eine Reise nach England angetreten, wohin er zur Ausführung größerer Kunstwerke berufen worden.

— V Der durch Ausführung mehrerer ausgezeichneten und glänzenden Bauten hier in Berlin rühmlichst bekannte Architekt Tietz ist vor einigen Tagen nach Wien abgereist, um dort, einer Aufforderung gemäß, die Erbauung eines großartigen Wintergartens zu übernehmen. Mehrere jüngere Künstler seines Fachs haben sich ihm zu dieser Reise angeschlossen.

— n Napoleon und der Graf Kervegan ist der Titel einer kleinen Schrift, die hier so eben im Verlage von W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung) erschienen ist. Können wir nun auch nicht ganz den Verdacht unterdrücken, daß die Publication dieser Geschichte (wir meinen natürlich im Französischen) im Interesse der bonapartistischen Propaganda geschehen, so möchten wir dieselbe doch allen unsern Lesern recht angelegentlich empfehlen; einfach schöner und rührender ist der echt adeligen Königstreue wohl selten ein Monument gesetzt, harmonischer wohl nie der Zwiespalt aufgelöst worden, der dem Kaiser und dem Kaiserneffen gegenüber in dem Herzen jedes Mannes stattfindet, der zugleich Edelmann und Offizier ist. Von dem Inhalt der überaus ergreifenden kleinen Geschichte verrathen wir natürlich nichts. Der Preis ist 5 Sgr.

— V Der bekannte Schottische Geschichtsforscher Carlisle, der sich hier einige Zeit aufhielt, um für die von ihm vorbereitete Geschichte Friedrich's des Großen auf der hiesigen Königl. Bibliothek und an anderen Orten die nöthigen Quellen zu studiren, ist wieder abgereist. Herr Carlisle hat durch sein tiefes historisches Wissen im Kreise hiesiger Gelehrten viel Freunde gewonnen.

— S Unter den Bildern der Kunst-Ausstellung nimmt eine Darstellung des Exercier-Platzes in Potsdam durch die vielen Portrait-Ähnlichkeiten der darauf angebrachten Militairs das Interesse in Anspruch. Man erzählt sich die Anekdote, daß, als der Entwurf des Bildes einem hiesigen Kunstverständigen vorgelegt wurde und dieser sah, daß der Maler zur Staffage des Vordergrundes einige Gruppen Publicum angebracht hatte, er diese strich mit den Worten: „Nur ja keine Potsdamer Civilisten hierher, das paßt nicht zu dem Bilde.“

— S Das bekannte Gesellschafts-Local „Englische Haus“ in der Mohrenstraße ist bei dem gerichtlichen Verkauf am Montag von dem Hofschlächtermeister Herrn Kühne für 60,000 Thlr. gekauft worden. Dem Vernehmen nach hat es der Käufer gestern Abend bereits wieder verkauft, und zwar für 65,000 Thlr. an den bekannten Traiteur Herrn Schott unter den Linden.

— S Das ganze Invalidenhaus soll jetzt mit Gas erleuchtet werden, — eine Verbesserung, die für die alten Männer sehr zweckmäßig sein wird.

— (W.-Z.) Es ist bekannt, daß Seine Majestät der König denjenigen blinden Invaliden, welche den Aufenthalt in der Heimath dem Unterhalt im Berliner Invalidenhause vorziehen, das monatliche Gehalt von 6 Thalern für den Gemeinen außerhalb der Anstalt bewilligt haben. In Folge dieser Begünstigungen haben in diesem Jahre mehrere Veteranen, die des Augenlichts beraubt sind, das Invalidenhaus verlassen, und ist dadurch sowohl als durch den Tod anderer die Zahl der Invaliden des Berliner Hauses nicht unbedeutend vermindert worden.

— V Die hier überhaupt nur sehr gelinde aufgetretene Cholera-Epidemie ist als ihrem Erlöschen nahe zu betrachten. So ist gestern nur ein Erkrankungsfall angemeldet. Von den beiden Cholera-Hospitälern dürfte in den nächsten Tagen das eine geschlossen werden.

— S [Reminiscenzen aus der Kreuzzeitung vom 20. October 1848.] Herr Sydow veröffentlicht seine Ansicht über das „Von Gottes Gnaden“, wenn damit mißbräuchlich die absolute Monarchie bezeichnet worden. — In zweiter Instanz wird die Strafe gegen Feenburg und Genossen gemildert. Der Central-Ausschuß der Demokraten Deutschlands, bestehend aus den Herren Fröbel, Kriege, Meyen, Hexamer, Siegmund, wiederholt seine Einladung zu dem allgemeinen demokratischen Congreß in Berlin am 26. Das Ministerium sieht dem Unfug ruhig zu. — Aus Wien und vom Rhein meldet man, daß dort der erneute Aufstandsversuch bereits am 16. bekannt, also vorher bestimmt und eingeleitet war. — Die Petitions-Commission der Nationalversammlung erklärt sich gegen die Ertheilung der von dem Land- und Stadtgericht zu Pleschen beantragten Genehmigung zur Einleitung einer Criminal-Untersuchung wider den Abg. v. Lisiecki wegen Theilnahme an der letzten Insurrection in Polen.

(Desgl. vom 21. Octbr.) In der Sitzung der National-Versammlung weist der Präsident nach, daß die Herren Abgeordneten so diensteifrig ihre Pflicht thun, daß bereits seit 14 Tagen keine Abtheilungs-Sitzung habe stattfinden können. In den Clubs, Wein- und Bierhäusern sind die Herren von der Linken dagegen reguläre Stammgäste. Abg. v. Meusebach stellt den Antrag, das Ministerium zu ersuchen, Anstalten zu treffen, daß die Ordnung auf dem Platz vor dem Sitzungs-Local aufrecht erhalten und die Angriffe auf die Mitglieder der Rechten verhindert werden. Herr Dierschke bestreitet die Dringlichkeit und die Verhandlung des Antrags wird mit 171 Stimmen verworfen. Die Linke tobt und will keinen Schutz. Der Minister

sich vereinen, Reiche und Arme, Greise und Kinder haben ihre Liebesgaben geben müssen, um dieses Resultat zu erzielen, aber dem Segen des Herrn, der dies Streben begleitete, allein war es möglich, sie Alle in Bewegung zu setzen. Einmüthig in Lob und Dank vereint, bezeugte dies der große Kreis von Menschen aller Stände, welcher der Weihrede, dem über das Haus gesprochenen Segen beiwohnte und dann mit Choralgesang in dasselbe einzog, um Zeuge zu sein, wie ein würdiger Geistlicher den Hausvater und die drei ersten Zöglinge in ihre neue Bestimmung einführte und ihnen nach altem Brauch mit Salz und Brod zugleich das Wort des Lebens übergab. Möge ferner der Segen Gottes die Anstalt begleiten, daß es ihr nie an geistiger und leiblicher Nahrung gebreche und sie eine Pflanzstätte christlichen, freudigen Lebens werde.

Literatur.

Im Verlage von Neumann-Hartmann in Elbing ist so eben das erste Heft eines werthvollen kunst-historischen Werkes erschienen:

„Zur Geschichte der Musik in Preußen.
Ein historisch-kritischer Versuch von G. Döring, Kgl. Musik-Director."

Schon die Inhalts-Anzeige der ersten Lieferung des Buchs genügt, auf den Reichthum des Stoffes hinzudeuten, den der geistreiche Verfasser mit begeisterter Pietät für vaterländische Cultur und Kunst bearbeitet hat. Es liegen folgende drei einzelne Artikel uns vor: 1) Musikalische Erscheinungen in Preußens Vorzeit; 2) Die Musik in Preußen seit dem Eingange der Reformation bis zu Ende des 16. Jahrhunderts; 3) Die Musik in Westpreußen im 17. Jahrhundert. In allen finden wir eine Menge interessanter Thatsachen und trefflich gelungene Zeichnungen einzelner Gestalten in historischen Bildern, die zusammen genommen, schon wie es aus dem begonnenen Werke klar hervortritt, ein ausgeprägtes und farbenfrisches historisches Tableau der vaterländischen Musik mit der Beendigung des Werkes dem Kunstfreunde als willkommenes Geschenk in die Hand geben werden. Den Zweck, den der Verfasser im Vorworte ausspricht: „Vaterländisches zu erforschen, festzustellen und zu bewahren", ist ein solcher, der für Wissen und patriotische Gesinnung segensreiche Früchte tragen muß, und so empfehlen wir das interessante Buch, das Herr Döring in dankbarer Pietät „den Manen Carls von Winterfeld, des ersten Schriftstellers über die Musik in Preußen," seinem Freunde und Meister, geweiht hat, allen Kunstkennern und Kunstfreunden aufs Angelegentlichste. V.

Zum Dänischen Wachtschiff auf der Elbe.

Von Hamburg empfangen wir einerseits bittere Klagen über die Notiz, mit welcher wir neulich den kleinen Aufsatz über „die Dänische Usurpation der Elbe" begleitet haben. Andrerseits kömmt uns eine Besprechung des Büchleins zu, durch welches die vorliegende Frage behandelt worden ist, die eine abweichende Meinung ausspricht. Wir geben hier Beides, um, so weit möglich, beiden Theilen gerecht zu werden. Zuerst hier die Vorwürfe gegen uns:

Herr Redacteur! Seit Jahrhunderten — so entgegnet man uns — hat Hamburg für eine Muster-Ordnung auf der Elbe gesorgt, und nun wollen Sie das Bedürfniß einer Strom-Polizei durch eine auswärtige Macht befriedigen lassen? Ein solches Bedürfniß besteht nicht, weil die Strom-Polizei von jedem an der Elbe liegenden Staat auf seinem Gebiete längst eingerichtet ist, und von Hamburg, weil es den größten Schiffs-Verkehr hat, natürlich auch am strengsten geübt wird. Auf Deutschem Flusse und Deutschem Schiffe Deutsche Lieder zu singen, ist natürlich nicht verboten; das Kriegsschiff wurde aber nicht hingestellt, weil gesungen wurde, sondern es ward gesungen, wahrscheinlich weil die jungen Leute mehr Gefühl hatten, als manche Diplomaten. Das Dänische Kriegsschiff hat da, wo es steht, genau so viel Recht, wie ein Französischer Gensd'arm haben würde, den die Gesandtschaft seiner künftigen Majestät in der Dessauer Straße aufstellen wollte, Ihre unliebsamen Artikel aufzufangen.

Sie werden sich bei näherer Prüfung der Sache von der Genauigkeit dieses Vergleichs leicht überzeugen und daher wohl Gelegenheit nehmen, die Dänische Invasion zu rügen, welche namentlich in Hannover einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgebracht, und, wie ich höre, bereits auch von Seite der dortigen Regierung Reclamationen veranlaßt hat.

So die eine Partei. Hier folgt nun von der anderen die Besprechung des fraglichen Buches:

Freiheit der Schiffahrt. Ein Commentar zu den Unterbrechungen der Schiffahrt auf der Elbe durch Königl. Dänische Kriegsfahrzeuge Von Dr. C. W. Asher. Hamburg. Perthes, Besser u. Mauke. 1852.

Der Umstand, daß der Befehlshaber des auf der Elbe bei Altona stationirten Wachtschiffes in neuester Zeit einige Mal sich gemüßigt gesehen, auf der Elbe gegen betrunkene Soldaten und anderweitige Tumultuanten (wegen in unmittelbarer Nähe des Wachtschiffes und offenbar zur Verhöhnung desselben verübten Unfugs) polizeilich einzuschreiten, ist für den Hamburgischen Publicisten Dr. Asher die Veranlassung gewesen, eine Schrift zu veröffentlichen, welche den obigen viel versprechenden Titel führt. Die besondere Eigenthümlichkeit des Werkes besteht darin, daß es von dem, was der Titel anzeigt: „Unterbrechungen der Schiffahrt auf der Elbe durch Königl. Dänische Kriegsfahrzeuge" nichts enthält, und daß es zum größten Theile (von 33 Seiten auf 27) der Wiederabdruck einer im Jahre 1834 von demselben Verfasser veröffentlichten Abhandlung ist, über einen damaligen Fall, der mit den gegenwärtigen Vorkommnissen in gar keinem innern Zusammenhange steht. Wenn wir nicht irren, sahen wir den Verfasser s. Z. als eifrigen Theilnehmer Burritt'scher Bestrebungen thätig, und in dieser Erinnerung bereiteten wir uns darauf vor, in der „Freiheit der Schiffahrt" ein von ihm beschriebenes „Oelblatt" aus der Friedens-Arche Elihu's zu begrüßen, welches, nach der Ueberschrift zu schließen, der im letzten Kriege durch Königl. Dänische Kriegsfahrzeuge zur Ausführung gebrachten Elb-Blokade entsprossen und dem Inslebenrufen einer abermaligen „Deutschen Flotte" gewidmet sein würde. Unsere Vermuthungen erwiesen sich jedoch als verfehlt. Von Friedensbestrebungen enthält Dr. Asher's Werk keine Spur und von den auf dem Titel befindlichen „Königl. Dänischen Kriegsfahrzeugen" läßt uns der Inhalt der Schrift eben so wenig etwas erfahren, mit Ausnahme eines einzigen bescheidenen Appendix der Dänischen Kriegsflotte, nämlich des bei Altona stationirten Elb-Wachtschiffes.

Im Jahre 1834 handelte es sich darum, daß ein in Altona ansäßiger Kaufmann ein aus der See kommendes, nach Hamburg bestimmtes Dänisches Schiff, gegen welches er eine Bodmereiforderung hatte, auf der Elbe, während des Vorbeisegelns bei Altona, mit Hülfe der Altonaischen Oberbehörde anhalten ließ, um das Schiff zu zwingen, anstatt nach Hamburg, in den Hafen von Altona zu gehen. Die Mitwirkung des Wachtschiffes, als eines „Königl. Dänischen Kriegsfahrzeuges", war dabei übrigens ein durchaus unwesentlicher Neben-Umstand; sobald die Absicht der Altonaer Behörde feststand, das Schiff anzuhalten, hätte sie eine solche Maaßregel in Ermangelung eines Wachtschiffes auch mittelst anderweitiger Mittel zur Ausführung bringen können. Das Resultat der Sache war übrigens, daß, auf geschehene Beschwerde in Kopenhagen, von dort aus das allerdings äußerst rechtswidrige Verfahren des Altonaischen Ober-Präsidenten desavouirt wurde und das Schiff, nach einem im Ganzen achttägigen Aufenthalte, seine Fahrt nach Hamburg fortsetzte. Konnte dieser Fall immerhin als nicht ungeeignet erscheinen, um Lärm zu blasen und zur Verherrlichung des Zusammenstellers eine ungeheure Menge von Citaten aus diversen Seerechten und Gesetzen, von Justinian an bis auf unsere Zeit, auszukramen, so ist es dagegen weniger leicht zu begreifen, wie Jemand davon, daß er die Arretirung einiger Tumultuanten mit der „berühmten Abhandlung des Hugo Grotius de jure belli et pacis", der „Römischen Jurisprudenz", den „Verbriefungen des Kaisers Friedrich III. von 1465", der „Ordonnanz Philipp's des Schönen von 1313, Klüber, Magna Charta, Müller, Tacitus, Bundes-Acte, Briefe des Königs Eduard I. von 1295, ja sogar mit den Kämpfen des Herkules, des Agamemnon und der Israeliten gegen die Amoriter" u. s. w. u. s. w. in Verbindung zu setzen sucht, eine andere Wirkung erwarten kann, als die des Lächerlichen.

„Es mag nun" — sagt der Verfasser im Hinblick auf die erwähnten neulich durch das Wachtschiff vorgenommenen Arretirungen — „zuvörderst vollständig zugegeben werden, daß ein militairischer Posten keine Beleidigung dulden darf, sondern das Recht der eigenen Abwehr besitzt." Im vorliegenden Falle aber fragt es sich zuvörderst: „hat der Posten überhaupt ein Recht, da zu stehen? und, wenn das bejaht werden könnte: Wie weit erstreckt sich das Gebiet seiner Wirksamkeit?"

Was die erste Frage betrifft, so „dürfte sie" — meint Dr Asher — „unbedingt zu verneinen sein." Den Grund dafür erblickt er in einem der Stadt Hamburg ertheilten Kaiserlichen Privilegio vom Jahre 1628, in welchem unter Anderem ausgesprochen ist, daß nicht, von Hamburg bis zur See, „einig Orlog-Schiff auf dem Elbstrom logieret werden solle, dadurch die Stadt Hamburg incommodiret werden und die Trafiquirenden einige Molestation empfinden könnten oder möchten." Allein der Verfasser übersieht, oder will nicht sehen, daß erwähntes Privilegium nicht in dem Sinne ertheilt worden ist, als solle die Elbe überhaupt ohne polizeilichen Schutz und Aufsicht sein, sondern vielmehr in der Voraussetzung, die Stadt Hamburg werde von ihren „etzlichen Orlogschiffen" zum Wenigsten eins zur Aufrechthaltung von Ordnung und Sicherheit auf dem Elbstrom in Station zu halten „continuiren" so daß „auf demselben Elbstrom kein Orlog-Schiff, außerhalb welches die von Hamburg zu Defendirung desselben Stromes dahin jedesmal verordnen müssen, gelegt werden möchten." Da nun von einer Erfüllung solcher in dem Privilegio vorausgesetzten Pflicht, so viel uns bekannt, seit Menschengedenken nichts bemerkbar geworden, so „dürfte" es mit den von Dr. A. aus selbiger Quelle hergeleiteten Rechten wohl etwas bedenklicher aussehen, als der Genannte mit so großer Sicherheit anzunehmen scheint.

Die zweite von ihm in Bezug auf das in Rede stehende „Orloff-Schiff" aufgeworfene Frage, nämlich: „Wie weit erstreckt sich das Gebiet seiner Wirksamkeit?" läßt Dr. A. unbeantwortet. So viel wir haben erfahren können, erstreckt sich die Wirksamkeit eines Kriegsschiffes zunächst nicht weiter, als seine Kanonen reichen. ⚓

Assisen-Procedur in der Anklage über Hochverrath gegen Dr. Becker und Genossen.

△ **Köln**, 19. October. (Sitzung vom 18. October.) Während der vorangegangenen Verhandlungen sind noch 10 Zeugen theils eingetroffen, theils neu geladen worden, deren Namensaufruf erfolgt, worauf dieselben gleich den Uebrigen den Saal verlassen.

Der Anfang des Zeugenverhörs des Polizeirath Stieber aus Berlin wird durch ein plötzliches Unwohlsein des Angeklagten Otto bis 11 Uhr ausgesetzt, wo Otto sich wieder so erholt hatte, um der Sitzung beiwohnen zu können.

Der Zeuge Stieber gab, nachdem er den Eid geleistet hatte, sodann an, daß er Wilhelm Karl Theobald Stieber heiße, 34 Jahre alt und Polizeirath in Berlin sei. Von den Angeklagten hat er nie einen gesehen.

Auf die Frage des Präsidenten, was ihm in der vorliegenden Sache bekannt sei, antwortet der Zeuge:

Die betreffende Voruntersuchung sei vom Polizei-Präsidium zu Berlin in Gemeinschaft mit der Königl. Polizei-Direction zu Hannover geleitet worden. Er selbst, als Chef der executiven Polizei in Berlin, habe nach dem Tode des Polizei-Directors Schultze, der die Untersuchung geleitet, dessen Acten übernommen und so eine weitere Einsicht in die Geschichte der Verschwörung erhalten. Die Notizen darüber lägen vor, doch wolle er sich vor der Hand darauf beschränken, das zu sagen, was er als Chef der Executiv-Polizei mit eigenen Augen gesehen habe.

Der Präsident bemerkt, daß ein Zeugniß nach Notizen auch gegen die Form sei und der Zeuge nur das aussagen solle, was er aus eigener Wissenschaft habe.

Der Zeuge erklärt demnach, daß er bei Gelegenheit der Londoner Industrie-Ausstellung dort Chef der Deutschen Polizeibeamten gewesen sei, die auf den Wunsch der Englischen Regierung hinüber gegangen waren. Einen politischen Auftrag irgend welcher Art habe er nicht gehabt, bis nach der am 10. Mai in Leipzig erfolgten Verhaftung des Schneider Nothjung er von seiner Behörde die Instruction erhalten habe, den Londoner Arbeiterverein zu überwachen, da dieser den Kern des communistischen Bundes enthalte und namentlich sich Einsicht in das Archiv desselben, das ein gewisser Oswald Diez habe, zu verschaffen. Nothjung's Papiere hätten von Köln, dem Sitze der Centralbehörde, auf London, als den eigentlichen Brennpunkt hingeleitet, und er möge die genauesten Recherchen anstellen. Er habe sich nun in Verbindung mit einem Menschen gesetzt, der ihm schon früher vorgeschlagen habe, Papiere des dortigen Bundes zu seiner Verfügung zu stellen, den er aber damals abgewiesen habe. Während dieser seine Maaßregeln traf, sei er über Paris nach Berlin zurückgereist und habe hier am 5ten August 1851 ein starkes Paket mit unverletztem Dienstsiegel von England über Aachen erhalten, in welchem sich über 60 Piècen, theils Originalbriefe, theils andere Actenstücke befunden hätten. Diese Papiere seien so wichtig gewesen, daß er Anfangs an deren Echtheit gezweifelt habe, weil er aus Erfahrung wisse, wie wenig denen, die sich der Polizei für Geld zu Diensten anböten, zu trauen sei, bis er sich durch die Authenticität der Poststempel und durch die Kenntniß der Handschrift einiger der Correspondenten, namentlich Hätzel's, von der Echtheit auf's Genaueste überzeugt habe. Seine frühere Ansicht, als sei die Revolution von 1848 nicht Folge einer Berechnung gewesen, sei eine ganz andere geworden. Namentlich habe hierzu ein Brief Hätzel's beigetragen, den dieser nach seiner Freisprechung nach London geschrieben und in welchem er, um weiter wirken zu können, Geld und Verhaltungsmaaßregeln gefordert habe. Ueberhaupt zeigten die Papiere die überaus geschickte Organisation des Netzes, welches sich von London aus über Frankreich, Belgien, Deutschland und die Schweiz erstreckte, und gaben einen sichern Anhaltspunkt für die folgenden Recherchen.

Die Papiere bestehen, nach einer vom Zeugen abgelesenen Liste, in 18 Gruppen, darunter die Bundesstatuten vom 8. December 1847, — die Actenstücke über die Spaltung der Londoner Centralbehörde, — einige Ansprachen an den Bund, namentlich über das Verhältniß zu dem Kölner Kreis, — die Maaßregeln vor, während und nach der Revolution, — mehrere Berichte des Emissärs Adolph Maier — dann ähnliche der Pariser und Berliner Gemeinde, des Kreises in La Chaux-de-Fonds, der Gemeinde in New-York und des Tischlers Stechan in Hannover, ein Bericht aus Hamburg und endlich das schon oben erwähnte Schreiben des Hätzel. Stieber übergiebt die Briefe der Berliner Gemeinde (8) dem Präsidenten und fügt dann noch bei, daß er während seines hiesigen Aufenthalts noch vom Preuß. Generalconsulat in London einen Brief erhalten habe, der an Willich in London gerichtet war und wegen Nichtauffindung des Adressaten beim dortigen Consulat niedergelegt, geöffnet und, da der Inhalt die vorliegende Sache berühre, an ihn hierher gesendet worden sei.

Der Zeuge wird in seiner weiteren Aussage durch die Vertheidiger unterbrochen, die gegen die Verlesung von Briefen, Actenstücken oder Notizen Seitens seiner protestiren, da eine schriftliche Relation keine Bürgschaft für die Legalität des Verfahrens bilde und auch dem Gesetze zuwider sei. Nach einer längern, mitunter scharfen Discussion, — in welcher Stieber erklärt, wie man von ihm unmöglich verlangen könne, daß er, namentlich als Depositar der Schultze'schen Acten, Alles im Kopfe habe und seine Notizen ihm nur als Leitfaden in der historischen Reihenfolge dienen sollten, der Präsident dagegen der Ansicht der Vertheidiger, als durch das Gesetz begründet, beitritt und den Zeugen auffordert, ihm die Actenstücke zu übergeben, damit er sie paraphiren und numeriren lasse, weil auch den Vertheidigern die Einsicht derselben gestattet werden müsse, der Zeuge dies indeß von keiner Seite als Zweifel in seine Wahrhaftigkeit nehmen möge — übergiebt Stieber die Papiere dem Präsidenten und fährt dann in seiner mündlichen Aussage so fort:

Aus diesen Documenten habe sich nun unzweifelhaft herausgestellt, daß der Bund im Jahre 1850 in Deutschland in Berlin, Hannover, Braunschweig, Köln, Hamburg, Leipzig, Stuttgart, Frankfurt a. M., Göttingen, Mainz, Breslau und später auch in Hanau bestand und organisirt war, daß er aber schon am 7. Februar 1840, wo sich die ersten Spuren zeigten, errichtet worden sein müsse. Die Statuten vom December 1847 seien schon Folge eines zweiten Congresses gewesen, was durch das Geständniß des Schneiders Mentel aus Berlin im Jahre 1846 noch mehr bestätigt werde, da sich hieraus ergeben, daß Marx, der Verfasser der 1847er Statuten, schon Sections-Chef im Bunde der Geächteten gewesen sei. Der communistische Bund könne daher als eine Fortsetzung der von Everbeck in Paris gegründeten geheimen Gesellschaften betrachtet werden. Auch finde man in allen früheren und späteren Schriftstücken stets dasselbe Motto: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" in den Briefen stets dieselbe Schlußformel: „Brudergruß und Handschlag!" Nach den Londoner Zwistigkeiten seien von beiden Fractionen Emissäre ausgesandt worden, um Proselyten zu machen, von Köln Nothjung, von London Maier und Haude.

Die Frage des Präsidenten, ob er wisse, warum Schapper aus Wiesbaden ausgewiesen worden sei, beantwortet Zeuge dahin, daß dies wegen mit Dietz betriebener offener Propaganda geschehen, ein Weiteres sei ihm nicht bekannt

Ueber die Versammlungen der Bundesmitglieder befragt, äußert der Zeuge, daß er als solche schon die 1848 abgehaltenen demokratischen Congresse in Frankfurt und Berlin betrachte. Auf dem ersten, in Frankfurt am 20. Juni gehaltenen habe man sich für eine einige und untheilbare Republik erklärt und zur Vorbereitung einen Ausschuß von 5 Mitgliedern in Berlin ernannt; Bürgers, Schapper und Dietz seien als Abgeordnete dort gewesen. Auf dem zweiten, in Berlin vom 27—29. October gehaltenen habe man sich mehr mit der socialen Frage beschäftigt und deren Lösung nur in der Republik möglich erklärt. Everbeck und Weitling seien dort gewesen und hätten zwar diesen Beschluß acceptirt, dabei aber erklärt, daß sie eigentlich für gar keine Staatsform seien und die Republik nur für den Anfang weiterer Reformen ansähen, die sich dann schon finden würden.

Von einem demokratischen Congresse in Hannover oder Braunschweig weiß Zeuge nichts.

Ueber die von Schapper und Willich von London aus nach Frankreich und der Schweiz versuchte Propaganda befragt, giebt Zeuge an, daß Beide, obgleich zur Minorität gehörend, doch durch den Besitz der Registratur, aller Adressen, wie der Bundeskasse in Wirklichkeit stärker als die Majorität gewesen seien. Von ihnen sei Maier nach Frankreich und der Schweiz entsandt worden, der, wie es in seinem vorliegenden Original-Berichte heiße, auch die meisten der dortigen Gemeinden, selbst Paris, das ihm Zweig-Gemeinde von Köln geschienen, in das Lager der Minorität geführt habe. Auch habe man über La Chaux-de-Fonds und durch den direct an den Rhein geschickten Emissär Haude eine Versöhnung mit Köln angestrebt, was indessen nicht gelungen sei.

Präsident: Welchen Unterschied fanden Sie in den Grundsätzen der beiden Parteien?

Zeuge: Ich habe diesem Punkte in London viele Aufmerksamkeit gewidmet, Agenten darüber gehört, Acten und Documente gelesen, bin aber nur zu der Ueberzeugung gekommen, daß der ganze Zwist ein persönlicher ist, und daß es sich nur darum handelt, ob nach Einführung der Republik Willich oder Marx Dictatoren resp. Präsidenten, und ob die Genossen Willich's oder die von Marx dann Minister werden sollen. Die Ersteren, in geistiger Beziehung den Letzteren weit untergeordnet, fürchteten seit deren Auftreten für ihren Einfluß bei den dortigen Deutschen Arbeitern, von deren Auspressung alle jene Flüchtlinge leben, und dies führte wohl einzig und allein zu den bekannten Spaltungen, da die Principien beider Parteien dieselben sind.

Ueber den Zusammenhang des Bundes mit Frankreich befragt, sagt der Zeuge Stieber, daß nach Kenntnißnahme der Spaltung er dort der Londoner Fraction nachgespürt habe, während der Polizei-Director Schultze seine Thätigkeit der Kölner Fraction in Deutschland zuwandte. Er sei demnach nach Paris gegangen, habe sich dort mit dem Polizei-Präfecten Carlier in Verbindung gesetzt und könne über das Ganze um so offenere Aufklärungen geben, als ihm von seiner Behörde die Instruction hierzu geworden sei. Carlier habe seine Sendung auf's Bereitwilligste unterstützt, da er die ganze Wichtigkeit der Sache gefühlt und der Meinung gewesen, die Französischen Vereine einstweilen noch zu beaufsichtigen, um durch sie Kenntniß der Deutschen zu erhalten, und habe er dieser Ansicht auch bei Carlier, der anfänglich für alsbaldige Aufhebung derselben war, Geltung verschafft. So erhielt er in Kurzem die wichtigsten Details, bis Carlier, in Voraussicht der Katastrophe von 1851, nicht länger mit der Aufhebung zögern wollte und er nachgeben mußte. In der Nacht vom 3.—4. September seien darauf 220 Personen verhaftet worden, darunter die Seele der ganzen Pariser Verbindung, ein gewisser Cherval, den er persönlich arretirt habe. Cherval habe bei seiner Gefangennehmung ein Papier zu verschlucken gesucht, er habe es ihm entrissen und darin die wichtigsten Instructionen für einen damals in Straßburg weilenden Emissär Gibberich gefunden, der sodann auch, auf telegraphische Anzeige hin, dort gefänglich eingezogen worden sei Bei Gibberich habe man Correspondenzen entdeckt, die die gräßlichsten Aufschlüsse über den Zweck der Verschworenen und ihre Mittel gegeben hätten. Mord und abermals Mord bilde das dritte Wort, die Geistlichkeit müsse abgeschlachtet werden, alle Reactionaire vernichtet, das Eigenthum als Diebstahl aufgehoben, und solcher Scheußlichkeiten mehr.

Von den 220 Verhafteten seien 20 als Chefs den Tribunalen überwiesen und von diesen bis zu 8 Jahren Zuchthaus bestraft, die andern als verlaufenes Gesindel aber über die Gränze gebracht worden.

Er habe nun Cherval im Zellengefängniß zu Mazas besucht und denselben nach langen Unterredungen endlich zum Geständniß gebracht. Charakteristisch hierbei sei es, daß Cherval, als er ihm den Unsinn der communistischen Lehren vorgehalten, erwiedert habe, er glaube selbst an diese Dummheiten nicht, die nur zur Ausbeutung der Arbeiter benutzt würden. Ueber seine Verbindungen in Deutschland habe Cherval nun erklärt, daß er längere Zeit am Rhein gewesen und bei seinem Aufenthalt in Köln 1848 von Marx in den Bund aufgenommen worden sei, um in Frankreich weiter Propaganda zu machen. In Braunschweig wirke Heck für den Bund, in Berlin der Schneider Laube, in Mainz der Schneider Reininger, in Hamburg der Schneider Tietz. Auf diese Erklärungen hin seien die Genannten an den verschiedenen Orten, Laube erst in Lissa, verhaftet worden, und es hätten bei Reininger gefundene Papiere auf zwei andere, Stabler und Bruhmann in Braunschweig, geführt. Außer Tietz seien in Hamburg noch 8 andere Mitglieder eingezogen worden; dieser selbst befände sich, als Preußischer Unterthan, gegenwärtig zu Lippstadt in Haft und Untersuchung.

Durch Cherval sei sein Augenmerk nun auch auf Köln gerichtet worden, und hier habe man bei Marx die merkwürdige Ermittelung gemacht, daß Cherval eigentlich ein Deutscher sei, Kremer heiße, und 1845 aus dem Gefängnisse, worin er wegen Wechselfälschung saß, entwichen war. Zu der Kölner Fraction habe in Deutschland nur Braunschweig und die eine der Hamburger Gemeinden gehört die übrigen alle zur Schapper'schen Partei, doch habe Stechan, eines der hervorragendsten Mitglieder in Norddeutschland, mit London und andererseits mit Röser in Köln in Correspondenz gestanden, woraus sich die, wenn auch momentan gestörte, doch nie abgebrochene Verbindung beider Fractionen ergebe.

Der Zeuge giebt ferner als die Hauptsitze der Französischen Gemeinden Paris, Lyon, Marseille, Dijon, Straßburg, Valenciennes und Metz an, sodann in der Schweiz die Orte La Chaux-de-Fonds, Genf, St. Gallen, Lausanne, Locle, Bern und Basel, und in Belgien Brüssel, Verviers, Lüttich. In letzterem Lande, wo Petersen, Stenigens und Schio, der in Aachen verhaftet worden sei, an der Spitze gestanden hätten, seien indeß durch die Strenge der Behörden alle Vereine gesprengt und unterdrückt worden, während in der Schweiz die dortige Verfassung das wühlerische Treiben mehr begünstigt habe. Von ausländischen Gemeinden nenne er noch Algier, London, New-York und Philadelphia.

Ueber die Art und Weise befragt, wie die Propaganda Seitens des Bundes gemacht werde, unterscheidet Zeuge die directen Mittel, wie die Zähigkeit im Organismus selbst, das Gelübde der Verschwiegenheit und die Androhung des Todes bei dessen Uebertretung, die eigens geschaffene Bundespolizei, die Correspondenz, die, theils mit sympathetischer Dinte, theils in Form von Kochrecepten, theils zwischen den Linien reactionärer Zeitungen versteckt, so lange alle Nachforschungen vereitelte, die Vernichtung alles religiösen Gefühls, wie es die Unzahl der in den Untersuchungen vorgekommenen Meineide constatire, von den indirecten Mitteln, unter welchen er die Gründung von allerlei Vereinen, oft unter den unschuldigsten Namen, als Turn-, Gesang- und Schwimmvereine, versteht. Allen diesen Vereinen hätten Communisten als Gründer oder Vorsteher vorgestanden und in ihnen seien die verderblichen Lehren des Bundes den Mitgliedern langsam beigebracht worden, so daß alle diese Vereine gleichsam Pflanzschulen für den Bund gebildet hätten. Vor Allem führt Zeuge hier die Arbeitervereine auf, unter ihnen die zwei großen Verbrüderungen in Nord- und Mitteldeutschland, bei deren ersterer Stechan aus Hannover an der Spitze stand, wie Gangloff aus Leipzig die zweite leitete. Die norddeutsche Verbrüderung habe unter 70 Vereinen einige Tausende von Arbeitern umfaßt und bei dem zu Leipzig gehaltenen Congresse der mitteldeutschen Verbrüderung seien gar über 100 Vereine vertreten gewesen. Durch ihre communistischen Führer aber hätten diese Verbrüderungen gleichsam zur Disposition des Londoner Bundes gestanden und so mit ihren Beiträgen und ihren Kräften die Rekruten des Bundes gebildet, der der rohen Gewalt bedurfte, wenn es zum Losschlagen kam.

Auch die Arbeitervereine in der Schweiz und Belgien hätten mit London in Verbindung gestanden, wie es die Correspondenz, welche vorliege, beweise.

Auf die Frage des Präsidenten über die Schriften, welche durch den Bund verbreitet worden seien, giebt Zeuge an, daß namentlich in London jeder neuangekommene Deutsche Arbeiter, bei seiner Unkenntniß der Landessprache, fast genöthigt gewesen sei, dem Arbeiterverein, der eine große Bibliothek, Krankenkasse 2c. besessen, beizutreten. Hier unter dem Einfluß der Führer, der schauderhaftesten Gesänge, der ihnen gegebenen Bücher, wie des Katechismus der Proletarier, seien ihre Leidenschaften erregt und aufgestachelt worden, so daß eine gewöhnliche Art der Unterhaltung die war, auf welche Weise man später die Fürsten hinrichten müsse. Er habe der Arbeiter England als Communist verlassen, oft in der Eigenschaft eines Emissärs, und von dort aus Schriften verderblichen Inhalts mit in die Heimath genommen.

Von dem Aufruf an die Landwehr, wie von dem an die Preußischen Offiziere weiß Zeuge nichts anzugeben.

Auf den Wunsch des Ober-Procurators wird sodann noch eine Rede verlesen, die Schapper bei dem achten Stiftungsfest des Londoner Arbeitervereins dort gehalten hat, und welche in den extremsten Ausdrücken die Principien des Communismus behandelt und lehrt. Diesem Feste wohnten über 200 Theilnehmer bei, Joseph Moll präsidirte, und war der größeren Betheiligung wegen, das Entrée auf einen Schilling festgesetzt.

Von Seiten der Vertheidigung wird das Datum jenes Festes verlangt, und stellt es sich heraus, daß dasselbe am 7. Februar 1848 gefeiert worden war.

Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

Landwirthschaft.

Das Landes-Oekonomie-Collegium ist darauf aufmerksam gemacht, daß seit einigen Jahren außer von der Kartoffelkrankheit gewisse Gegenden stärker wie früher von dem Befallen auch anderer Feldgewächse: Rost, Mehlthau, Honigthau, Lohen und wie dergleichen Krankheiten sonst nach ihrem abweichenden Auftreten und Charakter genannt werden mögen, zu leiden gehabt haben, und daß unter den Cerealien namentlich der Weizen dem Roste in zunehmendem Grade unterworfen gewesen ist.

Es wird darauf ankommen, zu ermitteln, ob jene Vermehrung nur auf einzelne Districte beschränkt, oder als eine mehr oder weniger allgemeinere betrachtet werden müsse, und das Collegium wünscht daher zunächst, die Aeußerungen der Vereine darüber zu vernehmen, in welchem Maaße und Grade sich das Uebel in den verschiedenen Landstrichen gezeigt und ob dasselbe in den letzten Jahren in merklicher Weise zugenommen habe.

Sollte sich dieses, wenn auch nur districtweise, so verhalten, so würde es um so mehr nöthig werden, den Ursachen dieser Erscheinung sorgfältig nachzuforschen, als ohne deren Erkenntniß schwerlich Mittel der Abhülfe gefunden werden möchten. Diese Ursachen aber können möglicher, ja wahrscheinlicher Weise von sehr mannichfaltiger und zugleich complicirter Beschaffenheit sein, und es ist daher angemessen, sich diese Möglichkeiten zunächst übersichtlich zu vergegenwärtigen, um darnach die Beobachtungen einzurichten. Das Uebel nämlich kann seinen Grund haben:

1) in der bleibenden örtlichen Lage und der dadurch bedingten klimatischen Beschaffenheit, wobei zu berücksichtigen ist, ob der Landstrich gebirgig oder hügelig oder eben, ob feuchte Niederung oder trockene Höhe, ob gehörig bewaldet oder holzarm, ob an fließenden oder stehenden Gewässern gelegen, ob eingehägt oder offen, nach welcher Himmelsgegend vorzugsweise exponirt und welchen Luftzügen er ausgesetzt ist;
2) in den zufälligen meteorischen Erscheinungen, also in den Einflüssen, welche ein rascher Temperaturwechsel, namentlich zwischen Tageshitze und nächtlicher Kälte, anhaltende Dürre oder Nässe, ungenügender Regen nach längerer Trockenheit, Nebel, Höhenrauch, Gewitter 2c. auszuüben im Stande sind;
3) in der natürlichen Beschaffenheit der Ackerkrume und des Untergrundes, ob zähe und kalt oder mürbe und warm, ob feucht oder trocken, ob streng thonig, oder mergelig, oder mild lehmig, oder humos, namentlich ob kalk- oder stark eisenhaltig oder nicht;
4) in der Behandlung des Bodens, nämlich in der tieferen oder flacheren Bestellung, in dessen Lockerung, in der Düngung, in der Art des angewendeten Düngers, in den Vorfrüchten; und endlich vielleicht auch
5) in den Varietäten des Getreide-Saamens.

Alle diese Momente und deren etwaiges Zusammenwirken werden Gegenstände der Aufmerksamkeit und sorgfältiger Beobachtungen werden müssen, wenn es gelingen soll, den Ursachen des Uebels auf die Spur zu kommen und dadurch auf Mittel der Abwehr geführt zu werden.

Es darf vorausgesetzt werden, daß diejenigen Landwirthe, deren Felder öfter von diesem Uebel heimgesucht sind, schon Erfahrungen gesammelt und Beobachtungen angestellt haben werden, welche auf die Spur der Ursachen hinzuleiten im Stande sind; vielleicht sind auch schon Verfahrungsweisen oder wirkliche Mittel angewendet, um dem Uebel Einhalt zu thun. Es würde dem Collegio lieb sein, von Allem diesem Kenntniß zu erhalten, zumal wenn bei den betreffenden Mittheilungen auf die vorhin angedeuteten Gesichtspunkte Rücksicht genommen und alle die mannichfaltigen Umstände in Betracht gezogen würden, die möglicher Weise einen mitwirkenden Einfluß auf die Erzeugung der Krankheit ausgeübt haben können.

Das Collegium will daher nicht blos eine allgemeinere Aufmerksamkeit auf den wichtigen Gegenstand hingelenkt, sondern auch alle Diejenigen, welche Gelegenheit und Beruf dazu haben, zu ausführlichen Mittheilungen ihrer Erfahrungen und ihrer auf die einwirkenden Umstände gerichteten Beobachtungen, zugleich mit ihren etwaigen eigenen Meinungen und Ansichten, hierdurch veranlaßt haben, indem nur ein reicher Vorrath von aufmerksam beobachteten Thatsachen und geprüften Erfahrungen das Material zu einer gründlichen Bearbeitung des Gegenstandes liefern kann.

Das Collegium glaubt einer zusagenden Gegenäußerung entgegensehen zu dürfen und fügt eine Anzahl von Abdrücken dieses Circulars zu weiterer Verbreitung hier bei.

Berlin, den 30. Sept. 1852.

Das Landes-Oekonomie-Collegium.
v. Beckedorff.

Der Britische Getreidehandel.

London, 11. Octbr. Das Weizengeschäft hat eine sehr feste Haltung behauptet, und obwohl sich noch kein nennenswerther Aufschlag herausgestellt, so ist die Tendenz der Preise im Ganzen steigend. Die geringe Qualität des neuen Weizens und die schlechte Beschaffenheit, in welcher derselbe größtentheils zu Markte kommt machen die Käufer vorsichtig; dies ist der Grund, weshalb wir seit einiger Zeit kein rechtes Leben im Getreidehandel hatten. Die Müller können das neue weiche Gut nicht ohne starke Beimischung von altem Weizen vermahlen und kaufen deshalb weniger. Das Geschäft liegt ganz gesund. Ein bedeutender Theil des in der Augustaufregung gekauften Weizens ist bereits consumirt und die Vorräthe der Müller, Kaufleute und Händler sind abermals zusammengeschmolzen. Man darf in kurzer Zeit einen größeren Begehr erwarten, und wenn die Zufuhren nicht lebhafter werden, wie sie bisher gewesen sind, so kann man mit einiger Sicherheit auf eine mäßig fortschreitende Steigerung der besseren Sorten von neuem, so wie von altem Weizen rechnen. Die Zufuhren von außerhalb sind in der letzten Zeit ziemlich gut gewesen, das Meiste kam aus den Häfen östlich von Gibraltar. Viele Ladungen waren vor Ankunft nach Irland verkauft, und die meisten sind auch nachher noch dorthin dirigirt worden. Von der Ostsee sind die Zufuhren bisher nicht groß gewesen, etwas ist jedoch unterwegs. Wie viel das ist, wissen wir nicht, jedoch nach den letzten Sund-Listen zu urtheilen, sind die Abladungen von dorther nicht von Wichtigkeit. Wie groß oder wie klein die Ablieferungen unserer Landleute sein werden, darüber läßt sich wie gewöhnlich Nichts sagen, jedoch ist zu bemerken, daß die gegenwärtigen Weizen-Preise nicht zum Verkaufen einladen, und daß die Landleute lieber Sommergetreide zu Markte bringen dürften, da letzteres verhältnißmäßig bessere Preise bedingt, wie Weizen. Unter diesen Umständen glauben wir, daß sich die Zufuhr von Weizen nicht vergrößern wird, und ohne eine bedeutende Steigerung der Preise voraussagen zu wollen, halten wir eine lebendigere Frage zu etwas besseren Preisen, wie die gegenwärtigen, für wahrscheinlich. So wie der Winter näher kommt, vermehrt sich gewöhnlich die Consumtion von Brot, auch wird sich binnen Kurzem der Bedarf von Weizen zur Aussaat zeigen. Hinsichtlich der Kartoffeln haben wir nichts Neues zu berichten, das Verderben schreitet fort, und wenn auch der Ausfall nicht so allgemein ist, wie 1846, so ist er gewiß größer wie je seit einem Jahre. Obschon Gerste und Hafer in den meisten Theilen des Landes verhältnißmäßig höhere Preise bedingt, wie Weizen, so hat doch die Zufuhr davon mit dem Begehr kaum Schritt gehalten; auch Bohnen und Erbsen kamen wenig vor und brachten deshalb hohe Preise. Nach den Berichten aus Schottland ist dort das Getreidegeschäft sehr gesund. Weizen bedang am Mittwoch in Edinburg und in Glasgow einen Avanz. Die Kartoffelfäule scheint dort nunmehr so allgemein zu sein, wie im Süden, und obschon die Getreideernte sehr gut ausgefallen ist, so hat man zu dem künftigen Preislauf viel Vertrauen. — Die Berichte aus Irland lauten sehr unbestimmt über die Ausdehnung der Kartoffelkrankheit. Mais wurde stark gekauft, weil man eine große Consumtion davon in später Jahreszeit erwartet. Die Ablieferungen von Hafer hatten zugenommen, jedoch hat das diesseitige Steigen der Preise die Inhaber veranlaßt, höhere Preise zu fordern.

Vermischtes.

Königsberg i. Pr., 16. Oct. Für Alterthumsfreunde bringen die vielfachen gegenwärtig in Königsberg vorgenommenen Erdarbeiten und Neubauten zur Festung, Eisenbahn, Gasbeleuchtung, viel Interessantes aus dem Schooße der Erde an's Tageslicht. Im Kneiphofe — der mitten in der Stadt von den Armen des Pregels gebildeten Insel — fand man eiserne Pfeilspitzen aus der Belagerung der Insel im 13jährigen Kriege 1454 — 1466. In der Königsstraße wurden drei Steinpflaster eins unter dem andern auf 4 Fuß Tiefe ausgegraben. In einer andern Straße, drei Fuß unter dem Steinpflaster fand sich ein hölzerner Knüppeldamm, der wohl früher das Straßenpflaster vertreten haben mag. Auf dem Neuen Markte fand man Bernstein und ein kolossales Hufeisen, wie für ein Riesenpferd gemacht; dann eine Menge Silbermünzen, die älteste mit der Jahrzahl 1632. Die schönste schwarze Erde zeigte der Grund des Stadttheils „Löbenicht," die wohl von dem Schutt gebildet ist von der 1764 entstandenen furchtbaren Feuersbrunst, die einen großen Theil Königsbergs verzehrte, und von der der alte Colberger Patriot Nettelbeck in seiner Lebensgeschichte ein unnachahmlich treues Bild giebt.

78 **Elbing**, 17. Oct. Durch den hiesigen Schwurgerichtshof wurde dieser Tage ein Glaser aus Christburg, der bereits wegen Falschmünzerei und wegen Meuterei im Gefängnisse mehrjährige Zuchthausstrafe erlitten hatte, noch wegen Raubmordes und Brandstiftung zur Todesstrafe durch das Beil verurtheilt. Die Sitzung des Schwurgerichts hatte von Morgens 9 Uhr bis Nachts 12 Uhr gedauert.

---

des Innern erklärt es für fortwährenden Gegenstand seines Nachdenkens, wie er der Versammlung genügenden Schutz gewähren könne. Schramm-Langensalza steht fortwährend Bürgerwehr im Keller versteckt. Abg. Schmidt von Beeskow bittet, die Linke als Haupt nicht von ihren Gliedern, den Straßen-Bummlern, zu trennen. Herr Waldeck protestirt gegen die Anmaßung des Ministers; wenn dieser nicht verstehe, Ordnung zu handhaben, würden er und seine Freunde es verstehen. Abg. Jung hält die wachsende Anarchie in einer so hoch gebildeten Stadt wie Berlin für Ammenmährchen. Herr Philipps interpellirt das Ministerium über das wühlerische Treiben des Preußen-Vereins in Elbing und verlangt, daß dieser Natter endlich der Kopf zertreten werde. Herr Waldeck interpellirt gegen die Entlassung von 100 bei der Revolte und der Zerstörung der Maschinen auf dem Köpenicker Felde betheiligten Arbeitern. Herr Behrends und Herr Temme schließen sich dem Capitel an.

— V Die Veruntreuungen an Frachtgütern, die in letzter Zeit, namentlich bei Schiffsladungen von Getreide so häufig von Schiffern und Schiffsknechten verübt worden sind, haben die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen und zu der Entdeckung geführt, daß besonders in dem benachbarten Städtchen Liebenwalde ein complett gewerbsmäßiger Handel mit dem Ein- und Verkauf solcher gestohlenen und unterschlagenen Güter getrieben worden ist. Gestern standen zwei dieser Verbrecher vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts und wurden, weil der Eine einen bedeutenden Theil einer Rübsen-Ladung gestohlen, der Andere das gestohlene Gut verkauft hat, Jener zu 1 Jahr, dieser zu 6 Monat Gefängniß nebst 3jähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

— ⌗ Wegen der „drohenden Stellung" der Coalitions-Staaten ist es augenblicklich noch eine Beruhigung, zu hören, daß wenigstens ein vortrefflicher Fisch bei einem neulichen diplomatischen Diner in Frankfurt a. M. sämmtliche scharf kritisirende Bundestags-Gaumen des „einigen Deutschlands" sehr befriedigt hat.

— ? In einer an der Ecke der Alexander- und Holzmarktstraße aufgestellten Marktbude des Pfefferküchlers W., kleine Frankfurterstraße wohnhaft, entstand am 20. d. M. Abends gegen 11 Uhr dadurch, daß man beim Schließen derselben einen Kohlentopf mit noch glimmenden Kohlen in der Nähe des Waarenkastens hatte stehen lassen, Feuer, das einen Theil des Bodens der Bude und die Seitenwand eines Kastens ergriff. Da man es noch rechtzeitig bemerkte, wurde es bald gedämpft. — Am 20. d. früh brach auf dem Grundstück des Kaufmanns Blumenthal, Kochstr. 74, und zwar auf dem Boden des Hintergebäudes, dicht unter dem Dache, Feuer aus, das jedoch noch zeitig genug entdeckt und sofort gedämpft wurde. Jedenfalls ist dasselbe durch noch glimmende Asche, welche in einem Topfe auf den Boden gestellt worden war, entstanden. — In der Nacht zum 21. gegen $2\frac{1}{2}$ Uhr ergriff mit besonderer Umsicht der Schutzmann G. mit Hülfe dreier Nachtwächter den mehrmals bestraften Commissionair Z. auf frischer That, als er eben in der Königsstraße in einer Lampen- und Lackirwaaren-Fabrik mit großer Gewalt 5 Stubenthüren und drei Kassen erbrochen und daraus 46 Thlr. und einige Groschen gestohlen hatte.

— §§ [Eine Rabenmutter.] Ein Fall von Gefühllosigkeit und Lieblosigkeit, wie er im Allgemeinen wohl zu den Seltenheiten gehört, wurde gestern vor dem Schwurgericht verhandelt. Eine wegen Diebstahls verhaftete Person, die unverehelichte Johanne Marie Starcke, wurde während ihrer Gefangenschaft auf der hiesigen Stadtvoigtei von einem Knaben entbunden und das Kind ihr auch belassen. Aber bald gingen von den Mitgefangenen bei den Aufseherinnen des Lazarethes, wo sich die Starcke des Kindes wegen befand, Anzeigen über die schändlichsten Mißhandlungen ein, welche die unnatürliche Mutter ihrem Kinde zufügte. Sie entzog dem Kinde die Nahrung; die Milch welche sie für das Kind erhielt, trank sie selber, und den Thee, den sie empfing, goß sie weg, weil sie behauptete, daß er für das Kind zu bitter sei. Schrie nun das Kind vor Hunger, so stieß sie es u. s. w. (Wir sind außer Stande, diese Scheußlichkeiten weiter zu drucken. Die Red.) Als die Anzeige gemacht wurde, fand der Arzt den Arm des Kindes quer durchbrochen. Jetzt wurde dem unnatürlichen Weibe das Kind genommen und anderweitig in Pflege gegeben; es genas auch von seinen Wunden, starb aber später im Waisenhause an der Ruhr. Gegen die Starcke war deshalb Anklage auf versuchten Mord ihres Kindes erhoben. Vor den Schranken erschien sie gestern ganz ruhig, und nur dann und wann, wenn es ihr nöthig schien, preßte sie gewaltsam einige Thränen aus; im Uebrigen aber behauptete sie, daß Alles Lüge sei und ihre Mitgefangenen ihr dies aus Rache nachsagten. Ueber den Armbruch giebt sie an, daß ihr das Kind aus dem Bett in die Wiege gefallen sei und dabei sich den Arm gebrochen haben müsse. Es stellt sich jedoch heraus, daß die Wände der Wiege fast einen halben Fuß höher gewesen sind, als das Bett der Mutter, dies Fallen in die Wiege also eine Unmöglichkeit war. Das Zeugenverhör erweist die Thatsache auch so, wie erzählt worden. Die Geschwornen verneinten die an sie gerichtete Frage wegen versuchter vorsätzlicher Tödtung und nahmen nur körperliche Mißhandlung und schwere Körperverletzung an, weshalb die Angeklagte mit einer 18monatlichen Gefängnißstrafe davon kam.

— V Aufforderung. Vor einiger Zeit wurde Zuschauern die Mittheilung gebracht, „daß ein hiesiger Mechaniker Versuche mit einem Wagen anstelle, den er Luftlocomotive benenne, und der sich auf allen Wegen gebrauchen lasse. Der Erfinder beabsichtige, im September d. J. eine öffentliche Production zu veranstalten." — Der September ist vorüber, aber die Luftlocomotive noch nicht erschienen. Statt deren häufen sich aber auf Zuschauers Schreibtisch briefliche Anfragen von fern und nah über die Sache, die er vorläufig nicht im Stande ist zu beantworten, weil die Adresse des „Luftlocomotiveurs" ihm fehlt. Sollte derselbe kein „Entenzüchter", sondern ein veritabler Mechanicus gewesen sein, so ersuchen wir ihn, sein Schweigen zu brechen und nähere Aufschlüsse über seinen „luftigen Wagen" uns zukommen zu lassen.

— V In der Posenschen Zeitung klagt Jemand sehr über die aus dortiger Gegend stattfindende starke Auswanderung von — Gänsen. Die „Freude der Hausfrauen" wird von dort in ungeheuren Heerden nach Warschau getrieben zum allgemeinen Rendezvous am Martinstage. In der Polnischen Hauptstadt werden jährlich 800,000 Capitols-Retter vertilgt, am meisten von den Juden, die allein 450,000 Stück verspeisen.

— Z Die Italienische Oper im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater gewinnt allmählich in erfreulicher Weise an künstlerischer Bedeutung. Dem Debüt des ausgezeichneten Tenors Signor Galvani ist gestern in Rossini's seit Jahren hier beliebter Cenerentola das Debüt der Signora Viola gefolgt. Aus früherer Saison rühmlichst bekannt, trat die Künstlerin jetzt vor das Publicum mit den Beweisen, daß die Mezzo-Sopran-Stimme von ungewöhnlichem Tonumfange noch in derselben Fülle und Kraft vorhanden ist, während die Sängerin an technischer Ausbildung unendlich gewonnen hat, und mittelst dieser Schwierigkeiten überwunden werden, die gerade darum den Hörer in Staunen setzen, weil man kaum glauben kann, daß der volle Stimmfond sich in die Form der zierlichen Ton-Arabesken zu schmiegen vermag. Die Leistung war eine eminent gelungene, der außergewöhnlicher Beifall im reichen Maaße zu Theil ward. Galvani und der überaus komische Buffo Zucconi theilten sich mit der trefflichen Sängerin in die Gunst der Versammelten. Unter aller Kritik erschienen in dem ausgezeichneten Ensemble die Signore Carra und Guiglielmo in den Partieen der beiden Schwestern.

— Z Morgen, Freitag, findet die dritte Vorstellung von Lortzing's hübscher Oper: „Undine" im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater, und zwar zum Benefiz des beliebten Komikers Düffke, statt. Es giebt wohl nur wenige Berliner Theaterfreunde, die sich nicht an den trefflichen heitern Charakterbildern des genannten Künstlers oft erfreut haben.

— Z Die Besitzerin des Kroll'schen Locals hat jetzt den Eintrittspreis zu den gewöhnlichen im Königssaale stattfindenden Concerten auf fünf Silbergroschen herabgesetzt, wogegen bei Opern-Vorstellungen — und auch diese sollen den Winter hindurch stattfinden — und bei Mitwirkung fremder Künstler der Eintrittspreis auf 10 Sgr. feststehend verbleibt. Für die erstere Ermäßigung werden besonders Familien, die aus mehreren Mitgliedern bestehen und in den geschmackvollen Räumen Amusement suchen, dankbar sein.

— V Am 19. d. M. Mittags reiste der Chinese Chung-Ataï mit seinen Familienmitgliedern und in Begleitung seines hiesigen Dollmetschers Lefebre von dem Anhaltischen Eisenbahnhofe aus nach dem Süden ab. Das Coupé zweiter Klasse, in welchem sich die „Unterthanen des Herrschers des Reichs der Mitte" befanden, war von neugierigen Berlinern belagert, die ohne Zoll an Kroll ihrer Schaulust Genüge thun konnten.

— V Die Stadtbezirke vor dem Potsdamer Thore und der Leipziger Straße feierten am Montag, am Siegestage der Schlacht von Leipzig, nachträglich das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs in dem festlich geschmückten Sommer'schen Locale. Gegen 900 Personen aus den verschiedensten Ständen nahmen an der Feier Theil, die in einem Festballe bestand, dem unter Leitung des Gesanglehrers Janson ein treffliches Concert voranging. In diesem wirkten mehrere der bedeutendsten Mitglieder der Königl. Oper und des Schauspiels mit. Der Hofschauspieler Franz trug einen auf den Siegestag bezüglichen Prolog vor, dem sich eine tief eindringende Rede des Professor Müller anschloß, in welcher er die Völkerschlacht wie ein mächtiges Bild vor den Zuhörern entrollte. In begeisternden Worten wurden beim Festmahl die Toaste auf Se. Majestät den König und das ganze Königl. Haus ausgebracht.

— Z In dem „Circus-Theater" vor dem Rosenthaler Thore, wo jetzt die Reimschüssel'sche Künstler-Gesellschaft akrobatische und Reiter-Productionen zeigt, macht der Schottische Hengst Zampa durch seine an's Unglaubliche grenzende Dressur großes Aufsehen.

— Z Der den Musikfreunden ruhmvoll bekannte Violinist Bériot, der schon längere Zeit krank in Brüssel darniederlag, ist erblindet, so daß er seine Stelle bei dem dortigen Conservatorium niederlegen mußte.

— Z In Brüssel wird ein Vlämisches Theater eingerichtet.

— Z In New-York ist jetzt auch, nachdem die künstlich angelegte Opposition zum Schweigen gebracht, der Sontags-Kunst-Enthusiasmus eben so feurig ausgebrochen, wie er nur während der Lind-Zeit dort bemerkbar war.

Inserate.

Folgende Adresse

ist abgeschickt worden an den Herrn Prediger Radeke, Hochehrwürden zu Zeinecke in Pommern:

Hochgeehrter Herr Prediger!

Die unterzeichneten Patrone und Gemeinden haben erfahren, daß Ew. Hochehrwürden beabsichtigen sich emeritiren zu lassen und dieserhalb bereits Schritte gethan haben.

Wir bitten Sie nun so dringend wie ergebenst, diesen Plan aufzugeben und noch ferner das Amt zu verwalten, in dem Sie 35 Jahre so segensreich gewirkt haben. Wir wissen, daß wir durch unsere Bitte von Ihnen das Opfer Ihrer wohlverdienten Ruhe fordern, aber wir wissen auch, daß Sie es freudig bringen werden, weil es sich hier um das Wohl Ihrer Pfarrkinder handelt. Wir haben es nicht vergessen, daß Sie stets der Vater der Armen gewesen, nie von ihnen genommen, sondern ihnen stets reichlich gegeben haben, daß Sie in den Jahren der Schande treu und fest zu Ihrem Herrn und König gehalten und uns dadurch das Beispiel gegeben haben, so daß auch von uns Keiner gewankt hat, und dafür danken wir Gott mit demüthigem Herzen. In den Gemeinden Ihrer Parochie herrscht ein guter Geist der Ordnung und des Gehorsams; Wiedrspenstige und Säufer finden sich unter ihnen nicht, das danken wir Ihrer Lehre und Ihrem Beispiel. Dies Alles haben wir nicht vergessen und werden wir nie vergessen, darum sind wir Ihnen Alle so von Herzen zugethan, aber auch fest versichert, Sie werden das schöne Band nicht zerreißen wollen, welches zwischen Ihnen und uns besteht, sondern auch ferner segensreich unter uns wirken.

Mit den Gefühlen der aufrichtigsten Hochachtung und Verehrung

die Patrone von Zeinecke und Sadelberg,
die Gemeinden von Zeinecke, Sadelberg, Zanthier und Kl.-Lienchen.
(Folgen die Unterschriften.)

Vorwahl-Versammlung im Pariser-Platz-Bezirke.

Die Urwähler des **48sten Wahlbezirkes** (ersten Abtheilung des 29sten Stadt-Bezirkes, enthaltend: Pariser-Platz, Kasernen-Str., Neue Wilhelms-Str., Dorotheen-Str. 36 — 57, Wilhelm-Str. 68 — 70 b., Unter den Linden 1 — 12 und 77 — 78) werden aufgefordert, sich am Sonnabend, dem 23. October, am Pariser Platze Nr. 6 a., 3 Treppen hoch, um 8 Uhr Abends zu einer **Vorwahl** einzufinden.

Compagnon-Gesuch.

Zur größeren Ausdehnung einer im besten Gange befindlichen **Maschinenbau-Anstalt,** Kesselschmiede, Eisen- und Metallgießerei nebst Kupferschmiede zur Einrichtung und Anfertigung von Bergwerks-Dampfmaschinen, Walzwerken, Drahtziehereien, Zuckerfabriken und allen zur Industrie und Oekonomie vorkommenden Arbeiten wird ein Theilnehmer mit 20- bis 30,000 Thlrn. gesucht.

Anfrage- und Adreß-Bureau zu Breslau am Ringe im alten Rathhause.

Ein Bau-Unternehmer

wird gesucht, der für eine grosse Gesellschaft, aus den besten Familien der Stadt bestehend, einen grossen Saal nebst zwei Privatwohnungen herstellen will. Näheres Linksstrasse Nr. 5 parterre gradeaus, 2 bis 3 Uhr.

Auf einem Rittergute in der Nähe von Berlin wird sogleich oder zu Neujahr ein tüchtiger Gärtner gesucht, der zugleich einen Theil der Bedienung übernimmt. Adressen unter B. 161. werden in der Expedition der Kreuzzeitung angenommen.

Un instituteur de la Suisse française, habitué à l'enseignement, et depuis plusieurs années dans un pensionnat de la Suisse française où il donne des leçons de mathématique, de français, de physique, de géographie etc. désire trouver une place dans un pensionnat ou une famille de l'Allemagne. S'adresser franco à Mr. Tzaut, poste restante à Yverdon (Vaud), et pour des renseignements à Mr. Voruz, maître de mathématique à l'École normale à Lausanne (canton de Vaud) ou à Mr. Guillet, directeur de ce même établissement.

Zum Fähnrich- u. Offizier-Examen

wird ein neuer Cursus unter mäßigen Bedingungen fortgesetzt, wozu noch einige Theilnehmer eingeladen werden. Näheres Philippsstr. 16, 2 Tr., von 10—12 Uhr täglich.

Ein pensionirter geschäftskundiger Offizier im gesetzten Alter wünscht eine Administrator- oder Geschäftsführer-Stelle gegen mäßige Bedingungen auf einem Rittergute sofort zu übernehmen. Adressen sub v. S. in der Exped. d. Ztg.

Ein junges Mädchen von guter Familie und bescheidenen Ansprüchen sucht eine Stellung, in der sie sich mit ihren gesellschaftlichen Talenten (sie glaubt ihre Gesangsfertigkeit dazu rechnen zu dürfen) und mit ihren gründlichen Haushaltungs- und Handarbeits-Kenntnissen nützlich machen könnte. Adressen unter R. 199. erbittet man im Intelligenz-Comtoir.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann von außerhalb, welcher gut serviren, schreiben und rechnen kann, etwas Französisch versteht, sehr gute Atteste besitzt und sich auf hochgestellte Herren hier beziehen kann, sucht sogleich oder zum 1. November eine Stelle in einem herrschaftlichen Hause zu erhalten. Wohnt Brüderstr. Nr. 39 a, Zimmer 22.

Ein Dominium,

zwei Stunden von Breslau, mit 850 Morgen Acker, durchgehends Weizenboden, 120 Morgen Wiesen, 100 Morgen Forst (schöne Eichen), 1200 Stück hochfeinen Schaafen rc., soll bei einer Einzahlung von 30,000 Thalern zu einem sehr soliden Preise verkauft werden. Schloß, Hof-Gebäude und Brauerei sind im besten Bauzustande. Näheres an ernstliche Käufer vom Anfrage- u. Adreß-Büreau zu Breslau am Ringe im alten Rathhause

Die Herren Gutsbesitzer,

welche ein Rittergut verkaufen wollen, werden höflichst ersucht, unter specieller Angabe des Areals, Lage, Qualität des Bodens, Abgaben, Hypothekenwesens und des billigsten Preises einem reellen Käufer ihre Adresse der Haude- und Spener'schen Zeitungs-Expedition zu Berlin gef. einzureichen.

Um die vielen Anfragen, den Verkauf von Bernsdorf betreffend, zu beseitigen, werde ich von Ausgang October bis 8. November daselbst anwesend sein, und ersuche Käufer, sich alsdann persönlich vom Werthe zu überzeugen. v. Klitzing.

Ein Stud. wünscht in d. Sprachen od. Wissensch. zu unterr. Näheres in d. Exped. d. Ztg. sub B. 2.

Kaufgesuch.

Eine Apotheke mit einer Einzahlung von 12,000 Thlr. wird von einem rechtlichen Käufer zu acquiriren gesucht. — Adressen nimmt die Wohllöbl. Expedition der Vossischen Zeitung unter L. N. entgegen.

Es wird **lebendes Roth-Mutterwild** zu kaufen gesucht, und bittet man, etwanige Adressen nach dem Bureau unter den Linden 1 gefälligst zu senden.

Das Corps Palaiomarchia zu Halle feiert am 28. d. M. sein Stiftungsfest, wozu es die älteren Mitglieder hiermit freundlichst einladet.

Le Dr. E. Meyer, Rossstr. 8, donne 8 à 10 heure du matin des consultations aux personnes affectées de maladies cutanées et secrètes.

Eine nur wenig gebrauchte Landstände-Uniform — Rock, Hosen von Casimir und Epaulettes — ist für den dritten Theil des Kostenpreises bis zum 1. k. M. Alexandrinenstraße Nr. 15. 2 Treppen zu verkaufen.

Eine möblirte herrschaftliche Wohnung

von 10 Piecen, Matthäi-Kirchstr. 2., parterre, bisher vom K. Sächs. Ober-Postdirector Frhrn. v. Schimpff inne gehabt, ist sogleich zu vermiethen und täglich von 10—2 Uhr zu besehen.

Kirsch-Allee 3. ist eine Wohnung von 2 Stuben, mit auch ohne Möbel, sogleich zu vermiethen.

Geschäfts-Verlegung.

Am 15. October habe ich meine seit 27 Jahren in der Mohrenstr. Nr. 39 geführte Weinhandlung en gros und en detail nach der Markgrafenstrasse Nr. 45, Ecke der Taubenstrasse am Gensdarmen-Markt verlegt, was ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen erlaube. L. Raehmel.

Einkauf von alten Militair-Effecten.

W. Weisbach,
Berlin, Wallstrasse No. 31 parterre,
nahe der Ross-Strasse.
kauft und verkauft:
Alte Militair-Effecten. Gold und Silber.
Aechte und unächte Schärpen.
Epaulettes. Portd'épées.
Stickereien. Tressen.
Husaren-Dollmans u. alle Sorten alter Orden.
Auch besorgt derselbe jedes beliebige Commissionsgeschäft auf das Pünktlichste.

Stickereien, Tressen. — Gold und Silber. — Aechten und unächten Schärpen.

Beachtungswerth.

Eine große Auswahl moderner Operngläser und geschmackvoller Lorgnetten mit vorzüglichen, die Augen conservirenden Gläsern, so wie Brillen verschiedener Art empfiehlt zu soliden Preisen

J. Amuel, Hofmechaniker und Hoflieferant Sr. Majestät des Königs, Königsstraße 33. Ecke der Neuen Friedrichsstraße.

Die erste Sendung **Rügenwalder Gänsebrüste,** so wie **Hollst. u. Englische Austern** empfing und empfiehlt

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,
Unter den Linden No. 24.

Große Holsteiner, große Nativ und Whitstabl. Austern, fr. Schellfisch, fr. Jauersche Wurst, Hamburg. Rauchfleisch, **wilde Enten** empfing und empfange fortwährend frisch, und können erstere auch in meinem Locale genossen werden; auch erhalte ich jetzt stets neue Zusendungen von

Teltower Dauerrübchen

welche sich zu Versendungen in die nächsten Entfernungen eignen, und deren Verpackung ich, wie seit vielen Jahren übernehme.
C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44., am Gensd.-Markt.

Ein vollständiges Militair-Reitzeug, Beschläge, Bügel, Alles von Neusilber, ist zu verkaufen. Näheres in der Wolter'schen Reitbahn an der Weidendammer Brücke.

Die größte Auswahl feiner Weißzeug-Stickereien in Chemisetts, Aermel und aller in dies Fach einschlagenden Artikel hält bei stets neueren Sachen zu billigsten aber festen Preisen
C. A. Wietzer, Hoflief. **Jägerstr. 32.**

Zernickow's Hotel,
Charlottenstr. 43, nahe den Linden,
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften und reisenden Publicum unter reeller und prompter Bedienung.

Englischer Keller,
Behrenstrasse 34, vis-à-vis dem Hotel des Princes,
Wein- und Delicatessen-Geschäft
en gros et en detail.
Täglich frische Austern, Hummern etc.
Berthold Giesau.

So eben erschien in unserm Verlage und ist in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Humoristisch-satyrischer Volks-Kalender des Kladderadatsch für 1853. Herausgegeben von D. Kalisch. — Mit Beiträgen von E. Dohm, E. Kossak und Dr. R. Loewenstein. — Mit 100 Illustrationen von W. Scholz.

8 Bg. 8. Eleg. geh. mit illustr. Umschlag. Preis 10 Sgr.

Inhalt: Die 12 Monate des Jahres in Wort und Bild — Bericht eines Karaibischen Touristen im Jahre 18,520 — Universalgeschichte des Kladderadatsch — Eine Erinnerung an Rothschild — deutsches wörterbuch als supplement zu dem der gebrüder grimm. Magnetische Briefe. Hildegard und Balduin — Berlin bei Nacht — Lebensbeschreibungen von sechs berühmten Männern und Frauen der classischen Gegenwart. — München, in Briefen Zwickauers an seine Gemahlin. Aus Schultze's Tagebuch. — Schultze in Californien. — Im Foyer des Berliner Schauspielhauses. — Ein Lebensbild. — Aus dem Tagebuch eines Quintaners. — Ein stiller Compagnon. — Glossen zu zeitgemäßen Texten. — Aus den Berliner Gerichtssälen. — Jüdischer Kalender auf 5613.

NB. Die ersten 3 Jahrgänge des Kalenders sind noch in wenigen Exemplaren ebenfalls à 10 Sgr. zu haben.

A. Hofmann u. Co. in Berlin, Hausvoigtei-Platz Nr. 3.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie No. 12.

Chocoladen von Jordan und Timaeus in Dresden.

Wir erlauben uns unser umfangreiches Haupt-Depot sämmtlicher Chocoladen aus der renommirten Fabrik der Herren Jordan und Timaeus in Dresden angelegentlichst zu empfehlen. Wir haben die Einrichtung getroffen, daß unser Lager allwöchentlich durch frische Zusendungen assortirt wird, wodurch wir uns in den Stand gesetzt sehen, unsere geehrten Kunden immer nur mit solchen Chocoladen zu bedienen, denen noch die ganze Frische und das unverflüchtigte Arom beiwohnt. Die große Mannigfaltigkeit der Gewürz-, Gesundheits- und Vanillen-Chocoladen, der bitteren Cacao-Massen, der entölten Cacaos, der Racahouts u. s. w., macht es uns möglich, für jeden Geschmack, wie für jede Constitution das passendste Fabrikat zu liefern. Die Preise stellen sich von 7½ Sgr. bis 25 Sgr. pro Pfd. Bei größerer Abnahme bewilligen wir Rabatt.

Felix & Sarotti,
Friedrichsstr. 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Unser Lager der

Chokoladen-Fabrikate

von **Jordan und Timäus in Dresden** erlauben wir uns in geneigte Erinnerung zu bringen.

Die Güte der Dresdener Chokoladen, sowie die Reichhaltigkeit unseres Lagers derselben sind **seit einer langen Reihe von Jahren** einem hochgeehrten Publikum zu hinlänglich bekannt, als daß es für Beide einer weitschweifigen Empfehlung bedürfte.

Felix u. Comp.,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Friedrichsstr., dem Rhein. Hofe gegenüber, Eckhaus Leipz.-Str.

Das

Seidenwaaren-Lager
von **D. H. Daniel,**
Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,
empfiehlt in reicher Auswahl:
die neuesten schottisch carrirten und gestreiften
Seidenzeuge, die Robe 7, 8 u. 9 Thlr.
Glatte und chinirte Changeants,
die Robe 9, 10 u. 11 Thlr.
Schwarzen Glanz-Kleider-Taffet,
die Robe 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Preise fest.

Thee-Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern zeige ich ergebenst an, daß ich nun auch mein Theegeschäft von Unter den Linden No. 10 nach Unter den Linden No. 24 verlegt habe, und empfehle zur bevorstehenden Saison **eine neue Sendung frischer, kräftiger, wirklicher Caravanen-Thee's, worunter sich auch die hier selteneren gelben Sorten** befinden, und außerdem andere Ostindische, welche nach der verschiedenen Qualität sowohl hier als in meiner Niederlage zu reellen Preisen verkauft werden.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,
Unter den Linden No. 24,
Niederlage: Schloßfreiheit No. 1.

Die Kunstfärberei u. Franz. Wasch-Anstalt
v. M. Warkos (sel. Wolffenstein's Eleve),
30. Breite Strasse 30.
empfiehlt sich bei pünktlicher u. billiger Bedienung aller in d. Fach schlagenden Arbeiten zu geneigten Aufträgen.

Das Uhren-Lager, Schlossplatz 16, von M. Levin empfiehlt

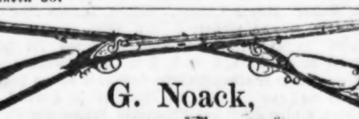
Anker-, Cylinder, Pariser Pendulen- und Salon-Uhren-

zu den billigsten Preisen unter Garantie.

Aechte Teltower Dauerrübchen,

den Scheffel 2½ Thlr. inclusive Verpackung, die Metze 4 Sgr., süße Grünberger Weintrauben, das Pfund 3½ u. 4 Sgr., große Wallnüsse, à Schock 3 Sgr., Citronenäpfel, die Metze 3 und 4 Sgr., Goldreinetten, Beurre blanc, Preißelbeeren, süßes Kirsch- und Pflaumenmuß, Magdeburger Weinsauerkohl, große Neunaugen, Kieler Sprotten, das Pfund 8 Sgr., fette Leipziger Lerchen, das Dutzend 15 Sgr., täglich frisch, empf. Emil Weiße, Papenstraße 12.

Eine Englische Vollblut-Zuchtstute, steht zum Verkauf — Linden 35. —



G. Noack,
breite Strasse Nr. 7.,
empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie
Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften
zu billigen aber festen Preisen.

8/4 **breite wollene Fußteppiche**
empfiehlt für diese Saison in bekannter guter Qualität zu allen Preisen
Carl Zeibig jun.,
Werder-Str. 12, vis-à-vis der Kgl. Bauschule.

Marianne Grimmert

macht darauf aufmerksam, daß sie, von ihrer Reise zurückgekehrt, nunmehr wieder

Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel u. kranke Ballen

behandelt und heilt, und daß die zur Beseitigung obiger Uebel angewandt werdenden Pflaster wieder in ihrer Behausung, jetzt

Schützenstr. 24 parterre

an der Jerusalemerstraßen-Ecke, für die bekannten Preise: Sechs Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. nebst genauer Anweisung zu erhalten sind.

Auffallend billige Damen-Mäntel u. Rad-Mäntel
für den Herbst und Winter.
Von schwerem Atlas 16, 18, 20, 25 bis 30 Thlr.
Von glanzreichem Taffet 8, 9, 10, 12 bis 20 Thlr.
Von feinem decatirtem Tuche 8, 9, 10 bis 15 Thlr.
Von Lama 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Thlr.
Von Halb-Lama, Neapolitain, Camlot 4, 5, 6 Thlr., empf.
Gebr. Aron Nachf., **Behrenstr. 29.**
Vorjährige Mäntel 1, 2, 3, 4, 5 Thlr. unterm Preis.
Mantillen u. Visites sollen gänzlich geräumt werden von 3 Thlr.
Aufträge v. außerhalb werden reell ausgeführt.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfiehlt den Herren Mühlenbesitzern in allen Nummern die Seidenwaaren-Fabrik v. **Wilhelm Landwehr** in Berlin, Spandauer-Straße Nr. 53.

Feuerwerkskörper

zu Land- und Wasser-Feuerwerken in allen nur vorkommenden Figuren, als: Schwärmer, Frösche, Wiener Sonnen, Leuchtkugeln, Fontainen, Bombenröhren, Sonnenräder, Pot à feu, Kanonenschläge, Tourbillon, Raketen, große Sterne; Kreuze — Windmühlen — Palmbäume — Pyramiden rc. — Wasserschwärmer — Schnarcher — Enten — Irrwische, Taucher, Firsterne — Fontainen mit Farben-Verwandlungen rc. rc. Bengalische Flammen im schönsten Lichte, als roth, grün, blau, weiß rc. Bestellungen auf größere Feuerwerke, so wie auf

Namenszüge in Brillantfeuer

werden in möglichst kürzester Zeit und zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Das Feuerwerk-Magazin Leipzigerstraße 68 a.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff

Die Diewenow,

— mit drei bequemen Cajüten und einer guten und billigen Restauration versehen —
fährt bis auf Weiteres
von Stettin nach Wollin und Cammin
am 20., 23., 25., 27. und 30. October Mittags 12 Uhr
und von Cammin nach Wollin und Stettin
am 21., 24., 26. und 28. October Morgens 8 Uhr.
Dauer der Fahrt ca. 4½ Stunden.
Billets sind am Bord des Schiffes zu haben.
Näheres in Cammin bei d. Herrn Wm. John,
" Wollin " " Gotth. Köppe
und hier bei dem Unterzeichneten.
Stettin, den 18. October 1852.
J. F. Bräunlich,
Comtoir: Frauenstraße 898.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Meine heute geschehene Verlobung mit Luise, Tochter des Superintendenten a. D. Balcke zu Jauer, beehre ich mich allen fernen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen.
Peterwitz bei Jauer, den 18. October 1852.
Der Superintendent Seeliger.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn E. A. Spiegel aus Berlin, zeigen hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Liegnitz, 18. October 1852.
Gabriel Mendel und Frau.
Als Verlobte empfehlen sich
Auguste Mendel.
Elkan Spiegel.

Fräul. Pauline Schulz mit Hrn. Wilh. Heintze zu Forste; Frl. Caroline Ritter mit Hrn. Apotheker Meyer hiers.

Verbindungen.

Hr. P. Pappenheim mit Fräul. Flora Berend hiers.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. G. A. Tuchnitz hiers.; eine Tochter dem Hrn. Dr. Wagner zu Thorn.

Todesfälle.

Frau Prediger Hoppe zu Bernau; Frl. Emilie Wisanowsky zu Potsdam; Hr. Kassen-Controleur Winchenbach zu Stettin; Hr. Mühlenbesitzer Hillger zu Lemnitz; Hr. Bildhauer Berger hiers.; Hr. Reg.-Conducteur Rohlwes zu Prenzlau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 21. October. Im Opernhause. (154ste Vorstellung.) Titus. Große Oper in 2 Abtheilungen, frei bearbeitet nach „La Clemenza di Tito." Musik von Mozart. Mittel-Preise.

Freitag, den 22. October. Im Opernhause. (155. Vorstellung.) Die Eifersüchtigen. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Satanella, oder: Metamorphosen. Fantastisches Ballet in 3 Acten und 4 Bildern, von P. Taglioni. — Mittel-Preise.

Sonnabend, den 23. October. Im Opernhause. 176ste Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Viel Lärmen um Nichts. Lustspiel in 5 Abtheilungen von Shakespeare, übersetzt von L. Tieck. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 22. October. Zum Benefiz für Herrn Düffke. Zum 3ten Male: **Undine**, romantische Zauberoper in 4 Acten, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von Albert Lortzing. (Mit neuen Decorationen und Costümen.) Im 2. Act Einlage: Arie aus der Oper „Das Schloß am Aetna", von Marschner, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff — Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonnabend, den 23. October. Italienische Opern-Vorstellung. (Mit aufgehobenem Abonnement.) La Cenerentola (Aschenbrödel). Komische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini. — Preise der Plätze: Fremdenloge 2 Thlr. rc. — Meldungen zum Abonnement für die Italienische Oper im Monat November werden bis Ende d. M. im Billet-Bureau des Theaters entgegengenommen.

Kroll's Etablissement.

Anzeige.

Um dem verehrlichen Publikum auch in der vorstehenden Wintersaison die möglichste Abwechselung zu gewähren, werden für die Dauer derselben Opern-Vorstellungen, Vocal- und Instrumental-Concerte, Bälle und Productionen von verschiedenen Künstlern in meinem Etablissement stattfinden, und zunächst die Herren Siegmund und Rohde mit ihren rühmlichst bekannten Vorstellungen beginnen, welchen die komische Oper neben der Weihnachts-Einrichtung und andere Abwechselungen folgen werden. Der großen Unterhaltungskosten des Etablissements und der aus 38 Künstlern bestehenden Capelle ungeachtet, habe ich im Vertrauen auf die Fortdauer des Wohlwollens, mit welchem ich bisher beehrt worden bin, dem vielfach von Familien gegen mich ausgesprochenen Wunsche entsprechend das Entrée bei gewöhnlichen Concerten auf **5 Sgr.** für die Säle und 10 Sgr für die Logen **herabgesetzt,** wogegen bei Opern-Vorstellungen und bei Mitwirkung fremder Künstler der größern Kosten wegen das Entrée von 10 Sgr. beibehalten werden wird.

Außerdem empfehle ich meine sämmtlichen Lokalitäten, sowie die einzelnen Säle zu besondern Festlichkeiten, Hochzeiten rc., und wird nach wie vor bei Diners von 1 Thlr. an und bei der Sonntags-Table-d'hôte **kein Entrée** entrichtet.

Auguste Kroll.

Freitag, den 22. Oct. **Großes Concert** unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. **Engel. Anf. 6 Uhr.** Entrée **5 Sgr.** rc

Für die Armen zum 15. October c., am Geburtstage Sr. Maj. des Königs, sind eingegangen:

Aus dem Hotel du Nord 1 Thlr. Von Alb. Graf von Schlippenbach-Arendsee 5 Thlr. Vom Regierungsrath v. l. E. 2 Thlr. Summa 8 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 48 Thlr. 5 Sgr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Stellung der Freihandelspartei.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Fest. Schifffahrt. — Königsberg: Freie Gemeinde. — Marienburg: Jubiläum. Notizen. — Elbing: Eine sonderbare Musik. — Breslau: Remotion. Die Demokratie. Parteiwesen. Kirchenvisitation. — Bunzlau: Notiz. — Halle: Gewerbeschule. — Köln: Verhaftung.
München: Hofnachricht. — Mannheim: Flauheit. — Darmstadt: Hofnachricht. — Frankfurt a. M.: Protest. Wahlen. Notizen. — Dresden: Hofnachricht. — Braunschweig: Vertagungs-Verlängerung. — Kiel: Personalien.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Geldstand. Organisation. Zoll-Congreß. Vermischtes. — Agram: Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Freilassung des Emir Abd-el-Kader. Louis Napoleon in Saint Cloud. Eine bonapartistische Uhr. Bairerische Hungersnoth. Einrichtungen in den Tuilerien.
Großbritannien. London: Thronrede oder nicht. Lord Derby und die Convocation. Die Post vom Cap. Der unterseeische Telegraph zerbrochen. Hofnachricht. Gesellschaft. Zum Begräbniß Wellington's. Vermischtes.
Italien. Florenz: Prozeß Guerazzi.
Spanien. Madrid: Hofnachricht; Vermischtes.
Schweiz. Vevey: Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Preußen. — Genf: Fazy.
Niederlande. Haag: Notizen.
Belgien. Brüssel: Zur Ministerkrisis. Tel. Dep.
Dänemark. Kopenhagen: Vermischtes.
Rußland. St. Petersburg: Tagesbefehle. — Warschau: Geh. Rath Kisseleff angekommen.
Kirchliches. — Literatur. — Zum Dänischen Wachtschiff auf der Elbe. — Assisen-Procedur gegen Becker und Genossen. — Landwirthschaft. — Der Britische Getreidehandel. — Vermischtes. — Inserate.

Börse von Berlin, den 21. October.

Bei völliger Stagnation des Geschäfts erfuhren die Course im Laufe der Börse meistens nur einen wesentlichen Rückgang nur Fr.-Wilh.-Nordbahnactien, Anfangs höher bezahlt, blieben unter gestriger Notiz offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	102 a ½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50 u. 52	4½	103½ B.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94 bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	151 bez.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91½ G.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	5	103¾ bez.	Posensche	4	100¾ bez.
do. do.	3½	93 G.	Preußische	4	100½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 G.	Rh. u. Westph.	4	99¾ bez.
Ostpreuß. do.	3½	95¾ bez.	Sächsische	4	101½ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ B.	Schlesische	4	101 bez. u. B.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	106¾ B.
do. do.	3½	97½ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
Wstp. Pfandb.	3½	96½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	92 B.	Liv.-Florenz.	4	87 B.
Aach.-Mastr.	4	63 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	167½ G.
Berg.-Märk.	4	50 B.	Mgdb.-Witt.	4	54½ bez.
do. Prior.	5	104 B.	do. Prior.	5	103 bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	Mecklenburg.	4	35½ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	134 bez. B.	N.-Schl. Mrk.	4	100¾ bez.
do. Prior.	4	100½ G.	do. Prior.	4	100¾ G.
Berl.-Hamb.	4	106½ bez. B.	do. do.	4½	101½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	102¾ bez.	do. 3. Ser.	4½	101½ bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	102½ bez.	do. 4. Ser.	5	104 B.
Brl. P. Mgdb.	4	82½ bez. B.	do. do. Zwgb.	4½	42½ bez. u. B.
do. Prior.	4	100 bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	171½ bez. u. B.
do. do.	4½	102½ bez.	do. L. B.	3½	148 B. 147½ G.
do. L. D.	4½	101¾ bez.	Prz. W., St. V.	4	39½, 39 a ½ bez.
Berl.-Stettin	4	144 G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ B.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	105½ B.	Rheinische	4	83½, ¾, ½ bez.
Cöth.-Bernb.	2½	59½ G.	do. St.-Prior.	4	93½ bez.
Cöln-Minden	3½	112 bez. B.	do. Prior.	4	98½ bez.
do. Prior.	4½	103¾ bez.	do. v. St. gar.	3½	92¾ bez.
do. do.	5	104 G.	Ruhr. C. K. G.	3½	91½ bez.
Crac.-Ob. schl.	4	89¾ G.	do. Prior.	4½	
Düssld. Elbrf.	4	87½ bez.	Starg.-Posen	3½	92½ a ⅛ bez.
do. Prior.	4	98½ G.	Thüringer	4	91½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	41½, ½, 41 bez.	Wilhelmsbhn.	4	145 bez. u. B.
do. Prior.	5	102¾ B.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	105 B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119 bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	22½ G.
do. do. do.	4½	104 B.	Sard.-C. Anl.	5	96⅝ bez.
do. bei Stiegl.	4	97 B.	Span. inländ.	3	44⅝ B.
v. p. Schatzobl.	4	91 bez.	do. neue dif.	1	24½ bez.
Poln. Pfandb.	4	98½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ a ¾ bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	22 B.
P. P.-O. 500 fl.	4	91½ B.	Deff. B. A. L. A	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	154½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143 B.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	152⅝ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	87½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅝ B.
do.	100 Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 22 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. October. Silber-Anlehen 109½. 5% Metall. 94⅞. Neue Anleihe 94½. 4½% Metall. 84⅜. Bank-Actien 1340. Nordbahn 217⅝. 1839r Loose 137. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 158½. London 11,31. Augsburg 116½. Hamburg 172. Amsterdam 161½. Paris 137. Gold 23½. Silber 16.

Frankfurt a. M., 20. October. Nordbahn 45½. — Metall. 4½% 72⅞. do. 5% 81⅞. Bank-Actien 1393. 1839r Loose 119. 1834r Loose —. 3% Spanier 46 1/16. do. 1% 25 1/16. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34⅞. Wien 102⅞. Lombardische Anleihe 88⅞. London 119⅝. Paris 94⅞. Amsterdam 100½. Livorneser 84½.

Hamburg, 20. October. Berlin-Hamburg 105. Magdeburg-Wittenberge 54½. Cöln-Minden —. Kieler 103½. — Mecklenburger 35½. Nordbahn —. Spanische 3% 43⅞. do. 1% 24 1/16. Sardinier 90⅞. Sämmtlich Geld. Weizen flau. Roggen stille. Oel pr October 22½, pr Mai 22. Zink fester.

Paris, 20. October. 3% Rente 81,60. 4½% 106,35. 3% Span. 46⅞. 1% Span. 25⅜.

London, 19. Oct. Consols 100⅜ a 100½. Spanier 3% 51⅞. 1% Span. 25¾ a ⅞. Sardinier 97½. Oesterr. Anleihe —. Türk. Anleihe 5% Prämie. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 7½ a 7¾ ß. Wien 11 fl. 40 a 44 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 20. October. Poln. Papiergeld 97⅞ B. — Oester. Banknoten 88 1/12 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 106½ B. Oberschlesische Lit. A. 173 B. do. Lit. B. 148½ G. Krakau-Oberschlesische 90 B. Niederschlesisch-Märkische 100⅞ B. Cosel-Oderberg 145½ G. Neisse-Brieger 76½ B. Cöln-Minden 112½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm-Nordbahn 43 B. Mecklenburger 36½ B. Rheinische 83½ B.

Leipzig, 20. October. Leipzig-Dresden 185 G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 101½ G. Löbau-Zittau 27 B., 26½ G. Magdeburg-Leipziger 279 G. Berlin-Anhalter 136½ B. Berlin-Stettiner 145⅞ G. Cöln-Mindener 112⅞ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 91⅞ B., 91½ G. Altona-Kieler 105½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 160 G. do. Lit. B. 135½ B. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 88⅞ B., 88½ G.

Paris, 18. October. Man drängte sich heute an der Börse, da man auf den enthusiastischen (?) Empfang des Präsidenten eine starke Hausse erwartet hatte, was indeß durch die vielen Prämien, die am Freitag auf heute gekauft worden waren, verhindert wurde. Erst später zeigte sich wieder eine neue Steigerung, man sprach von einer Reduction des Bankdiscontos und von mehreren neuen Finanzmaßregeln; es hieß, das neue türkische Ministerium wolle die Anleihe nicht anerkennen. — 3% Rente p. C. 81,60, p. ult. 82,35. 4½% Rente p. C. 106, und p. ult. 106,90. Bank-Actien 2865. Span. 3% 46½. — Span. 1% 25⅜. Nordbahn 790.

London, 18. October. Da die telegraph. Depeschen melden, daß in Paris alles ruhig ist, eröffneten Consols besser und schließen durch mehrfache Verkäufe wieder etwas matter; p. C. 100½, a. Z. 100⅜. Mexican. 25⅞. Russen 118⅞. do. 4½% 104⅞. Sardinische 97⅞. Span. 3% 54⅞. do. neue 25⅞. — Portug. —. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe 5⅞. Integrale —. Eisenbahn-Actien zum Theil höher.

Amsterdam, den 18. October. Integrale 63 1/16. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 25 1/16. do. 3% 46 1/16. Portug. 38⅞. Russen 108⅞. Stieglitz —. Metall. 5% 78 1/16. Mexican. 25⅞. London 11,85 G. Hamburg 35 5/16 G.

Holländ., Französ. und Span. Fonds niedriger, andere unverändert.

Madrid, 13. October. 3% 47⅞ G. 1% 26 5/16 B.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 21. October. Weizen loco n. Qual. 58 — 65 Rt. Roggen loco n. Qual. 48 — 54 Rt. 82 Pfd. pr October 46 Rt bz. 82 Pfd. pr October-November 45 a 44½ Rt verk. 82 Pfd. pr Frühjahr 45 Rt bz. 44½ Rt G. Erbsen, Kochwaare, 56 — 60 Rt. Erbsen, Futterwaare, 52 — 55 Rt. Hafer loco n. Qual. 27 — 29 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 39 — 40 Rt. Rüböl pr October-November 10 1/12 Rt Brief 10⅞ Rt Geld. pr November-December 10 1/12 Rt B. 10½ Rt G. pr Januar-Februar 10 5/12 Rt B. 10½ Rt Geld. pr Februar-März 10 5/12 Rt B. 10⅜ Rt Geld. pr März-April 10 7/12 Rt B. 10½ Rt Geld. pr April-Mai 10 7/12 Rt Brief 10½ Rt Geld. Lein-Oel loco 11⅞ Rt Brief — Rt Geld. Rapps 72 Rt B. Rübsen 71 Rt bz. Sommersaat 61 a 60 Rt bz. Spiritus loco ohne Faß 24 Rt bz., mit Faß — Rt bez. pr October 23 a 23¼ Rt bz. u. B. 23 Rt G. pr October-November 22½ Rt bz. u. B. 22¼ Rt G. pr November-December 21¾ Rt B. 21½ Rt bez. u. Geld. pr April-Mai 21 Rt bez. u. G. 21¼ Rt B.

Roggen stiller. — Spiritus ziemlich unverändert. — Rüböl schwach behauptet.

Stettin, 20. October. Weizen loco stille, auf spätere Termine fest, 50 Wispel 89 Pfd. gelber pr Frühjahr 61½ Rt bez., weißer poln. 88 Pfd. 61½ Rt geboten, 61½ Rt B.

Roggen ruhig, loco —, pr October 82 Pfd. 45 a 44½ Rt bez., 45 Rt B., 44½ Rt G., pr October — November 43½ Rt bez. u. B., 43 Rt G., pr November — December 43 Rt B., 42½ Rt G., pr December — Januar —, pr Frühjahr 44 a 43⅞ Rt bez., 44 Rt B., 43½ Rt G.

Gerste 40 Wispel 72 — 73 Pfd. Oderbruch- loco 41 Rt bez., neue pomm. 74 — 75 Pfd. 38½ Rt B., kleine 71—72 Pfd. 37 Rt B.

Hafer 40 Wispel alter pomm. 53 Pfd. mit starkem Geruch 27½ Rt bez., 38 Wispel neuer 51 Pfd. 27½ Rt bez., 52—53 Pfd. 27 Rt bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 54 a 59, Roggen 46 a 51, Gerste 36 a 38, Hafer 25 a 28, Erbsen 48 a 51 Rt.

Rüböl fest, loco 10 Rt B., 9 11/12 Rt bez., pr October 9⅞ Rt G., 10 Rt B., pr October—November 9⅞ Rt G., 10 Rt B., pr November — December 9 11/12 Rt bez., 10 Rt B., pr December—Januar (10 1/12 Rt bez.) 10 Rt bez. u. G., Januar — Februar —, pr Februar — März —, pr März — April und pr April — Mai 10½ Rt B., 10½ Rt G., Juni — Juli —.

Spiritus unverändert, am Landmarkt ohne Faß 15½ % bez., loco ohne Faß 14⅞ a 15 % bez. u. B., 15½ % G., mit Faß 15 % bez. u. B., pr October 15½ % bez. u. G., 15½ % B., pr October—November 17 % bez. u. G., 16⅞ % B., pr November—December 17⅞ % bez., B. u. G., pr December—Januar —, pr Frühjahr 17⅞ % bez., 17½ % B.

Zink kurze Lieferung 6 Rt B., pr Frühjahr 6⅞ Rt bez.

Breslau, 20. October. Zufuhren sehr mäßig, dagegen Kauflust sehr gut für die Lausitz und Sachsen.

Heute bezahlte man Weizen weißer 60 — 71 Sgr., 93 Pfd. Garantie 73 Sgr., gelber 60 — 68 Sgr., Roggen 55 — 65 Sgr., Gerste 43 — 47 Sgr., Hafer 26 — 30 Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten nicht viel angetragen. Rapps bedingt 76 — 81 Sgr., Sommerraps 65—68 Sgr., Sommerrübsen 60—66 Sgr.

Kleesaamen wenig angetragen und ohne besondere Kauflust, rother 11½—12⅞ Rt, weißer 9—14 Rt bez.

Spiritus loco 10½ a ⅞ Rt bez., 10½ Rt ferner G., pr October 10 1/12 Rt gefordert und 10 Rt G., pr November-December — Januar 8⅞ Rt G.

Magdeburg, 20. October. Weizen 54½ a 57 Rt, Roggen 48 a 50 Rt, Gerste 36 a 41 Rt, Hafer — a — Rt. Spiritus loco 33½ Rt pr 14,400 % Tr.

London, 18. Octbr. Engl. Weizen bei geringer Zufuhr wie vor. Montag, von fremdem wurden 48695 Quarter zugeführt, was die Käufer zurückhielt, die Geschäfte waren daher trotz guter Frage nur beschränkt, Preise indeß unverändert. — Mehl in Fässern wenig Verkehr. Gerste zu vor. Montagspreisen. Etwas feine engl. weiße Erbsen 1 ß. höher bezahlt, geringere und fremde schwer zu lassen. Bohnen fest wie zuletzt. Hafer in guter Frage zu vor. Montagspreisen.

Amsterdam, 18. October. Weizen 129 Pfd. bunt. poln. 312 fl., 128 Pfd. b. do. 300 fl., 130 Pfd. do. 308 fl., 126 Pfd. neu. gron. 240 fl., 128 Pfd. neu. fries. 230 fl., 120—122 Pfd. j. do. 228 a 235 fl., 128 Pfd. do. 260 fl. Roggen preishaltend, 124 Pfd. französ. und vlämisch. 220 fl., 122 Pfd. preuß. 210 fl., 115 Pfd. a. gedr. 180 fl., 117 Pfd. neu. archang. 185 fl. Hafer preishaltend, 89 Pfd. gron. dick. 115 fl., 73 — 74 Pfd. neu. nordholl. 93 a 94 fl. Erbsen mit belangreichem Handel, dän. graue bei höheren Preisen ansehnlich begehrt.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 19. Oct. October 18.: Blume von Stettin nach Berlin an Schwinning 80 Roggen. Aschbach von Stettin nach Berlin an Pietsch 460 Rüböl. Tauschwitz von Stettin nach Berlin an Damköhler 49 Erbsen. Mahlitz von Stettin nach Berlin an Krüger 900 Mehl. Krüger I. von Stettin nach Berlin an Friese 1400 Mehl. Krüger II. von Stettin nach Berlin an Friese 1400 Mehl. Habermann von Stettin nach Berlin an Holfelder 1400 Mehl. Miethe von Stettin nach Berlin an Karessky 60 Roggen. Schwarz von Sonnenburg nach Berlin an Hanf 79 Roggen. October 19.: Höft von Güstebiese nach Berlin an Lück 48 Gerste. Grunewald von Stettin nach Berlin an Holfelder 65 Roggen. Butschke von Stettin nach Berlin an Damköhler 16 Roggen und 34 Gerste. Hellwig von Stettin nach Berlin Güterbock 43 Gerste. Tiege von Stettin nach Berlin an Blambois 69 Roggen. Gebhardt von Stettin nach Berlin an Casper 67 Roggen. Prejahn von Thorn nach Berlin an Reißner 44 Weizen und 18 Oelsaat. Baschin von Bromberg nach Berlin an Hirschberg 51 Weizen. Abraham von Thorn nach Berlin an Holfelder 48 Weizen. Zusammen: 132 Weizen, 498 Roggen, 126 Gerste, 49 Erbsen, — Hafer, 18 Oelsaat, 3700 Mehl, 460 Rüböl, — Thran.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 20. Oct. Abends 9 U.	28 Zoll 4 2/10 Linien	+ 8 Gr.
Am 21. Oct. Morgens 7 U.	28 Zoll 3 6/10 Linien	+ 6½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll 2 6/10 Linien	+ 10½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.